EXKLUSIV: SPRECHERLEGENDE PETER SCHIFF IM INTERVIEW

PLAYtaste

www.PLAYtaste.de

DAS HÖRSPIELFANZINE # 04

SEPTEMBER/OKTOBER 2013

»Die neuen Fälle«

SHERLOCK HOLMES

Interview und Studioeinblicke



Ein Tag im TONSTUDIO KÖRTING

HEIKEDINE KÖRTING und ANDRÉ MINNINGER im Gespräch



BATMAN

Der dunkle Ritter kehrt zum Hörspiel zurück!

ALPHA BOY

WWW.ALPHABOYMUSIC.BANDCAMP.COM



"UNIQUE MUSIC AND ALBUM COVER ART ON YOUR WEBSITE, NICLEY DONE..."

SHANNON RUBICAM FROM BOY MEETS GIRL

"I LISTENED TO THE ALPHA BOY TRACKS. AWESOME STUFF!"

PINAR TOPRAK AWARD WINNING COMPOSER

"IMPRESSIVE MUSIC!"

VINCE DICOLA

ALPHA BOY IS ALIAS NORMAN RITTER FROM BERLIN.
A MUSICAN KNOWN FOR AUTHENTIC 80'S RETRO MUSIC.
SINCE 1999 HE COMPOSED MUSIC FOR MOVIES,
TV, COMMERICALS, AND COMPUTER GAMES.
ALL COPYRIGHTS RESERVED BY NORMAN RITTER.



Editorial

Willkommen zur vierten Ausgabe der PLAYtaste!

Als wir vor einem Jahr, am 1. Oktober 2012, mit der ersten Ausgabe der PLAYtaste starteten, ahnten wir nicht annähernd, dass dieses Magazin einmal soviel Zuspruch finden würde. Anfangs stand die Idee, ein Magazin zu erschaffen, das nicht nur inhaltlich, sondern auch visuell die wunderbare Welt der Hörspiele ansprechend darstellt. Durch den riesigen Fundus an tollen Produktionen der letzten 50 Jahre bot sich uns hierfür natürlich eine große Spielwiese. Die letzten zwölf Monate waren für uns eine grandiose Zeit, denn wir durften spannende Interviews mit zahlreichen Größen dieses Metiers führen und trafen die Helden unserer Kindheit.

Die nun vorliegende Ausgabe stellt eine Reihe von persönlichen Highlights dar. So wird uns der Besuch im legendären "Tonstudio Körting" in Hamburg wohl auf ewig im Gedächtnis bleiben, denn mit unzähligen EUROPA-Produktionen verbinden wir viele wundervolle Kindheitserinnerungen. Wir hoffen, dass unser Bericht etwas von der unglaublich imposanten, als auch wohligen Stimmung einfangen kann, die wir vor Ort erlebt haben.

Des Weiteren durften wir das *Sherlock Holmes*-Team um Christian Rode und Peter Groeger interviewen und waren vor Ort bei den Ensembleaufnahmen im Studio AUDIO-BERLIN.

Zudem präsentieren wir Euch noch ein kleines Interview mit Peter Schiff, der uns mit seinen Anekdoten bereits hilfreich bei unserem *Kurt Vethake-Special* in PLAYtaste #03 zur Seite stand.

Selbstverständlich darf auch ein Beitrag über die neuen *Batman*-Hörspiele aus dem Hause HIGHSCORE MUSIC nicht fehlen. Unser Bericht durchleuchtet die Historie des „dunklen Ritters" und schildert erste Eindrücke der Auftaktfolge zur Serie.

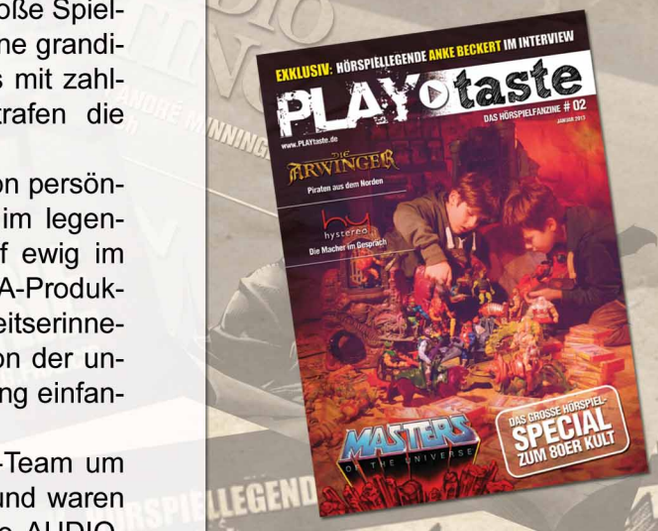
Sehr emotionale Worte finden die Schauspieler Marianne Groß und Till Hagen im Nachruf für die unvergleichliche Gisela Fritsch, die im Juli 2013 von uns gegangen ist. Über zwanzig Jahre lang prägte sie die Rolle der rasenden Reporterin *Karla Kolumna* in den kultigen Hörspielserien *Benjamin Blümchen* und *Bibi Blocksberg*.

Wie immer finden sich auch in diesem Heft wieder eine Vielzahl schöner Hörempfehlungen und Plattenfunde.

Wir wünschen Euch mit der folgenden Ausgabe ganz viel Spaß und gute Unterhaltung.

Bis bald, Eure PLAYtaste - Redaktion









PLAYtaste #04 Inhalt











Ein Tag im STUDIO KÖRTING ▶ 6

Der Plattenfund ▶ 22

Hintergrundbericht: BATMAN ▶ 24

Hörempfehlungen ▶ 30

SHERLOCK HOLMES in "neuen Fällen" ▶ 36

Im Interview: PETER SCHIFF ▶ 42

Nachruf: GISELA FRITSCH ▶ 46

Wo ist eigentlich...? / Impressum ▶ 50

Bücher-Tipps

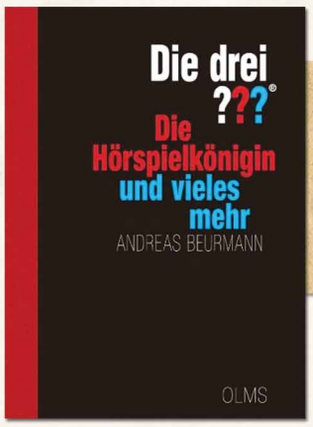
Literatur-Tipps zum Thema Hörspiele?
Folgende Bücher könnten für Hörspiel-Fans interessant sein ...



Annette Bastian
Das Erbe der Kassettenkinder
Dieses Buch gibt einen schönen Rückblick auf die Hörspiel-Renaissance, die einen neuen Boom auslöste. Gespickt mit zahlreichen Interviews.
Eccomedia Verlag, 2003



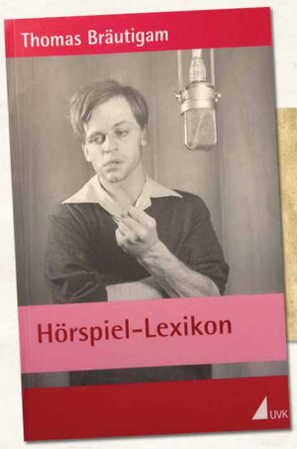
Björn Akstinat
Das ABC der drei Fragezeichen
Interviews, Anekdoten und ein umfangreiches Lexikon machen dieses Buch zu einem unverzichtbaren Nachschlagewerk für jeden *Drei ???*-Fan.
Humboldt Verlag, 2008



Andreas Beurmann
Die drei ??? - Die Hörspielkönigin u.v.m.
Prof. Dr. Beurmann gibt Einblicke in den Werdegang seiner Ehefrau Heikedine Körting. Reich an Abbildungen und Auflistungen zum Thema EUROPA.
Georg Olms Verlag, 2011



Christian Bärmann, Jörn Radtke, Uwe Tölle
Die drei ??? - 30 Jahre Hörspielkult
Ein weiteres Nachschlagewerk für *Drei ???*-Fans, in dem vor allem Beteiligte und Macher der Kult-Serie zu Wort kommen.
Falkmedia Verlag, 2009



Thomas Bräutigam
Hörspiel-Lexikon
Dieses Werk stellt 400 Radioproduktionen ab 1924 vor. Ergänzend gibt es zu Schauspielern, Regisseuren und Autoren Angaben zu Leben und Werk.
UVK Verlag, 2005



Rudolf Arnheim
Rundfunk als Hörkunst
Die Übersetzung einer Analyse aus den 30er Jahren widmet sich dem künstlerischen Aspekt des Hörerlebnisses und behandelt deren Wirkung.
Suhrkamp Verlag, 2001



▲ Das **Tonstudio Körting** in der Rothenbaumchaussee in Hamburg







Ein Tag im

TONSTUDIO KÖRTING

HEIKEDINE KÖRTING und ANDRÉ MINNINGER im Gespräch

Ein Bericht von **Frank Boldewin** und **Wolfram Damerius**

Jedes Kind kennt die erfolgreichen Hörspielserien *Die drei ???*, *TKKG* oder *Fünf Freunde*. Entwickelt wurden sie von "Märchenkönigin" Heikedine Körting für das legendäre Hörspiellabel EUROPA. Zusammen mit Autor André Minninger produziert sie seit Jahrzehnten Hörspiele, die Generationen von Hörern begeistern. Die PLAYtaste durfte die beiden Legenden für ein Interview in Hamburg besuchen ...

Die Villa in der Rothenbaumchaussee wirkt beeindruckend und imposant, als wir vor ihr stehen. Unter ihrem Dach befindet sich das bekannteste Tonstudio der Hörspielgeschichte. Aufgeregt schreiten wir über den Kiesweg, der sofort die typischen *TKKG*-Schritte aus den Hörspielen in Erinnerung ruft. Eine Mischung aus Ehrfurcht, Neugier und Vorfreude lässt den Puls schneller schlagen.

Immerhin treffen wir die "Märchenkönigin", die uns als Kindern immer so fröhlich aus dem Inlay diverser Hörspielkassetten entgegenlächelte. Wir verdanken dieser Frau zahlreiche Reisen in ferne, märchenhafte Länder, in fantasievolle, fremde Welten und diverse Jugendkrimis, mit Helden, kaum älter als wir selbst damals. Und auch die ersten Gruselmomente, lange vor der Videokassette, haben wir durch Heikedine Körting kennengelernt. Sie hat mit ihren Arbeiten einen wesentlichen Beitrag zur Sozialisation einer ganzen Generation geleistet.

... Und gleich treffen wir sie!

Die Villa entpuppt sich von innen als nicht weniger imposant. Vorbei an edlem Dekor, feinen Wandtäfelungen und antiquarischem Mobiliar werden wir von einer freundlichen Mitarbeiterin in einen Wartebereich geführt. Nach wenigen Minuten kommt uns André Minninger freudig entgegen. Ganz anders als der gefährliche, unangenehme "Mano" Manowsky aus der *TKKG*-Folge *Die Mafia kommt zur Geisterstunde*, vor dem man sich als Kind gefürchtet hat.

Gut gelaunt bringt er uns in den Aufnahmeraum, in dem Heikedine Körting konzentriert am Mischpult sitzt. An den Wänden hängen *Goldene Schallplatten* und andere Dekorationsstücke wie ein David-Hasselhoff-Pappaufsteller die einem aus Kindheitstagen so vertraut scheinen. Ein Blick durch die Glasscheibe läßt die gesamte *TKKG*-Crew erkennen. Über Lautsprecher ist die Synchronlegende Wolfgang Draeger im Dialog mit den vier Detektiven zu hören. Ein Gänsehautmoment, da Wolfgang Draeger nach über 20 Jahren als Kommissar Glockner zur *TKKG*-Reihe zurückkehrt.

Einige Zeit später haben wir die Möglichkeit, uns in den anliegenden Räumen umzusehen. Überall finden sich Requisiten und Utensilien, die untrennbar mit Erinnerungen verbunden sind. Mit einer kindlichen Freude, wohl wissend, was gerade in uns vorgeht, zeigt uns André Minninger das Soundarchiv mit tausenden von Bändern, auf denen bekannte Serientitel stehen. So müssen sich wohl Kinder fühlen, die das erste Mal nach Disneyland fahren.

Nach den Sprachaufnahmen setzen wir uns für das Interview zusammen. Herzlich und geduldig beantworten Heikedine Körting und André Minninger all unsere Fragen... ▸





Das analoge **EUROPA**-Geräusche-Archiv auf Magnetbändern und Kassetten ▲

PLAYtaste:
Frau Körting, Sie sind seit mehreren Jahrzehnten im Hörspielbereich tätig und für über 2000 Produktionen verantwortlich. Wie kamen Sie als Rechtswissenschaftlerin zum Hörspiel und wie gelang Ihnen der Einstieg in diese neue Thematik? Wo wurde aufgenommen? Wie lautet der Titel Ihrer ersten Produktion? Waren es Ensemble- oder Einzelaufnahmen? Wie haben Sie sich auf Ihre Aufnahmen vorbereitet?

Heikedine Körting:
Meine Anwaltstätigkeit habe ich erst sehr viel später wahrgenommen. Ich bin eigentlich schon während des Studiums zum Medium Hörspiel gekommen.
Dazu muss man wissen, dass ich bereits als Kind eine begeisterte Hörspielhörerin war. Begonnen hat diese Leidenschaft mit den Rundfunkhörspielen, die Mittwochnachmittags um 15 Uhr liefen. Eduard Marks erzählte Geschichten und ich hockte immer bereits ein paar Minuten vorher gespannt vor dem Radio und hörte total fasziniert zu. Neben diesen Geschichten hörte ich auch noch viele andere Hörspiele, hatte aber bereits zu dieser Zeit das Gefühl, dass die Kinderstimmen zu oft von Erwachsenen gesprochen wurden. Als kleines Kind dachte ich damals schon: *"Nee, das würde ich anders machen wollen."*
Ich hätte zwar nie gedacht, dass ich später selbst einmal Hörspiele produzieren würde, doch habe ich bereits als Kind zusammen mit meiner Freundin Birgit meine eigenen kleinen Hörspiele gemacht. Wir zwei Mädels sprachen dann alle Rollen, vom Baby über die Mutter bis hin zum Vater. Und wenn Birgit dann sprach, übernahm ich die Regieanweisungen.
Eigentlich wollte ich gerne Journalistin werden, entschied mich dann aber doch für die Rechtswissenschaften. Um das Studium zu finanzieren, musste ich nebenbei arbeiten und habe u.a. auch Manuskripte geschrieben. Als ich nach meinem ersten Semester aus Genf zurück nach Hamburg kam, war ich ziemlich blank. Ich musste sehen, dass ich wieder zum Schreiben kam, um Geld zu verdienen. Auf einer Faschingsveranstaltung lernte ich dann meinen späteren Mann, Prof. Dr. Beurmann, kennen. Er erzählte mir, dass er neben der Musik auch Kinderhörspiele machte. Ich bin dann immer mal wieder bei Hörspielaufnahmen dabei gewesen und lauschte. Dabei dachte ich mir, dass das doch auch was Feines für mich wäre. Ich erhielt dann zunächst von Prof. Dr. Beurmann den Auftrag, ein paar Märchen in Hörspielform umzuarbeiten. Das waren Märchengeschichten wie *Die kleine Seejungfrau* und *Die Schneekönigin*.
Parallel schaute ich schon immer zu, wie die anderen Kollegen im Studio das machten, wie z.B. der leider schon verstorbene Konrad Halver. Interessant dabei war vor allem, wie sie die Manuskripte umsetzten, die ich vorher geschrieben hatte. Die Umsetzungen waren dann leider nie ganz genauso, wie ich mir das ursprünglich gedacht hatte. Ich habe daraufhin mit Prof. Dr. Beurmann





EUROPA-Urgesteine: **André Minninger** und **Heikedine Körting** im Interview ▲

Die ***TKKG***-Crew bei Ensemble-Aufnahmen ▼







Heikedine Körting
und ihr Ehemann
Prof. Dr. Andreas Beurmann



Eine der ersten Produktionen unter der Beteiligung von **Heikedine Körting**: ***Die Schneekönigin***











Ließ damals jedes Kinderherz höher schlagen: das **EUROPA**-Verkaufsregal aus den 80ern



gesprochen und er gab mir die Chance, es selbst einmal auszuprobieren. Am Anfang waren das Märchen für die B-Seiten, wie z.B. *Die drei kleinen Schweinchen*, *Die dicke Trine* oder *Hans und die Bohne*. Ich hielt auch stets Ausschau nach guten Schauspielern. Einige kannte ich bereits aus meiner Kindheit, weil ich früher viel im Theater gewesen bin. Andere wiederum lernte ich nach und nach durch meinen Mann kennen. Mit den Schauspielern kam ich immer sehr gut zurecht, obwohl ich keine gelernte Regisseurin war. Ich habe stets nach meinem eigenen Bauchgefühl gearbeitet und nach dem Stil, wie ich ihn aus dem Rundfunk kannte. Und das kam gut bei den Schauspielern an.

Als Konrad Halver und sein Freund Peter Folken dann gute Angebote von der Konkurrenz bekamen und Europa verließen, übernahm ich ihre Aufgaben und füllte die so entstandene Lücke. Mit der Zeit habe ich immer weniger Manuskripte verfasst und mich mehr auf die Regiearbeit und Produktion konzentriert.

PLAYtaste:
Die Produktpalette der EUROPA-Hörspiele bedient zahlreiche Genres, u.a. Märchen, Krimis, Horror, Science-Fiction, Klassiker der Literaturgeschichte, vor allem aber Jugend-Serien wie *TKKG*, *Die drei ???*, *Fünf Freunde* usw.
Haben Sie ein Genre, dem Sie sich am liebsten widmen?

Heikedine Körting:
Ich habe schon immer Serien sehr geliebt. Das fing bei mir mit *Hanni und Nanni* an, denn damit bin ich aufgewachsen. Als Kind habe ich alle Bücher verschlungen und das war auch die erste Serie, die ich für EUROPA lizensiert und dann produziert habe.

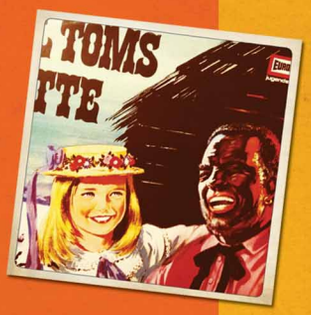
Damals ahnte ich natürlich nicht, irgendwann mal selbst Hörspielserien zu produzieren, die so einen unglaublichen Erfolg haben würden wie *Die drei ???* oder *TKKG*, aber die Idee, eine Fährte zu legen und darauf aufzubauen, kannte ich bereits aus meiner Kindheit von Buchreihen wie z.B. *Pucki* oder *Nesthäkchen*. Früher konnte ich es gar nicht abwarten, bis der nächste Band einer dieser Serien erschien und ich endlich erfuhr, wie die Geschichte weiterging. Und so konnte ich mir vorstellen, dass es den Kindern ähnlich ging wie mir.

Das Tolle an einer Serie ist, dass man die Geschichte und ihre einzelnen Figuren in kleinen Schritten aufbauen kann. Der Hörer erfährt sukzessive immer mehr über die Welt, in der diese Geschichten spielen und ihre Charaktere. Das liebe ich sehr. Toll dabei ist auch zuzuschauen, wie sich vor allem die Schauspieler, die über viele Jahre eine feste Rolle in einer Serie sprechen, immer mehr mit ihren Charakteren identifizieren.

Ich bin aber auch totaler Fan von Horror- und Science-Fiction-Geschichten. In diesen Genres bieten sich uns wunderbare Möglichkeiten, denn dort können wir eine sehr große Palette an Fantasie walten lassen. Hier konnten wir besonders schön mit den Geräuschen und der Musik spielen.



‘Die Märchenkönigin’ liest auf **Gut Hasselburg** vor







PLAYtaste:
Kein anderes Hörspiellabel konnte je solch einen Erfolg verbuchen wie das Label EUROPA.
Denken Sie, das hat auch mit der damaligen interessanten Preispolitik zu tun? Niemand sonst hat für fünf D-Mark Hörspielplatten angeboten.

Heikedine Körting:
Das hat ganz sicher eine große Rolle gespielt. Die zündende Idee zu dieser Preispolitik hatten Dave Miller und mein Mann. Damals kosteten EUROPA-Langspielplatten wie z.B. *Constanze* oder *Summerset* noch 9,80 DM. Das lief ganz gut, mehr aber auch nicht. Dann kamen die beiden auf die Idee, nur ein Geldstück pro LP zu verlangen und davon das Größte, also 5 DM.
Danach stiegen die Verkäufe raketenhaft an. Zunächst mit Musik-Klassikern wie beispielsweise Mozart. Daran kann ich mich noch gut erinnern. Ich stand vor dem Alsterhaus und erblickte den großen Stand von EUROPA. Dort fand ich dann auch die besagte Mozart-LP mit einer großen Rose auf dem Cover. Die schenkte ich meiner Mutter zum Muttertag und weil die LP so günstig war, habe ich gleich zwei davon gekauft. Qualitativ waren die Produktionen wirklich sehr gut und bei den Kinderhörspielen war es genauso.
Anfangs sahen wir uns noch der Kritik ausgesetzt, wir würden unsere Produktionen viel zu preiswert anbieten, da sich bei dem günstigen Preis Kosten und Nutzen niemals decken würden. Da die Firma aber ein eigenes Studio hatte, spielte es für uns eher eine untergeordnete Rolle, wie viele Tage wir brauchten, um etwas aufzunehmen, abzumischen und zu schneiden. Wir konnten zu jeder Tages- und Nachtzeit an unseren Hörspielen basteln und arbeiten. Am Ende waren es wohl unser Ehrgeiz, die großartigen Schauspieler, sowie die gute Preispolitik die unseren Erfolg ausmachten.

PLAYtaste:
In vielen EUROPA-Märchen hatten damals auch schon die ganz kleinen Kinder früh die Gelegenheit, sich zu gruseln. Als Beispiel sei *Der kleine Däumling* genannt, mit einem furchterregenden Rudolf Fenner als Menschenfresser. Würde man heutzutage Märchenhörspiele noch kindgerechter inszenieren oder sollte ein Märchen auch weiterhin originalgetreu erzählt werden dürfen?

Heikedine Körting:
Also ich finde es nach wie vor gut, wenn Geschichten originalgetreu umgesetzt werden. Wobei man natürlich auch bestimmte Dinge weglassen kann. Als ich damals einige unserer „A-Seiten-Märchen“ nochmals neuvertont habe, wurden den Stiefschwestern Aschenputtels am Ende nicht die Augen von den Tauben ausgepickt. Andersherum glaube ich aber, dass man Kinder manchmal auch unterschätzt. Meine Erfahrung ist, dass Kinder auch mit den schrecklichen Dingen einer Handlung gut umgehen können, solange eine Geschichte ein gutes Ende nimmt.

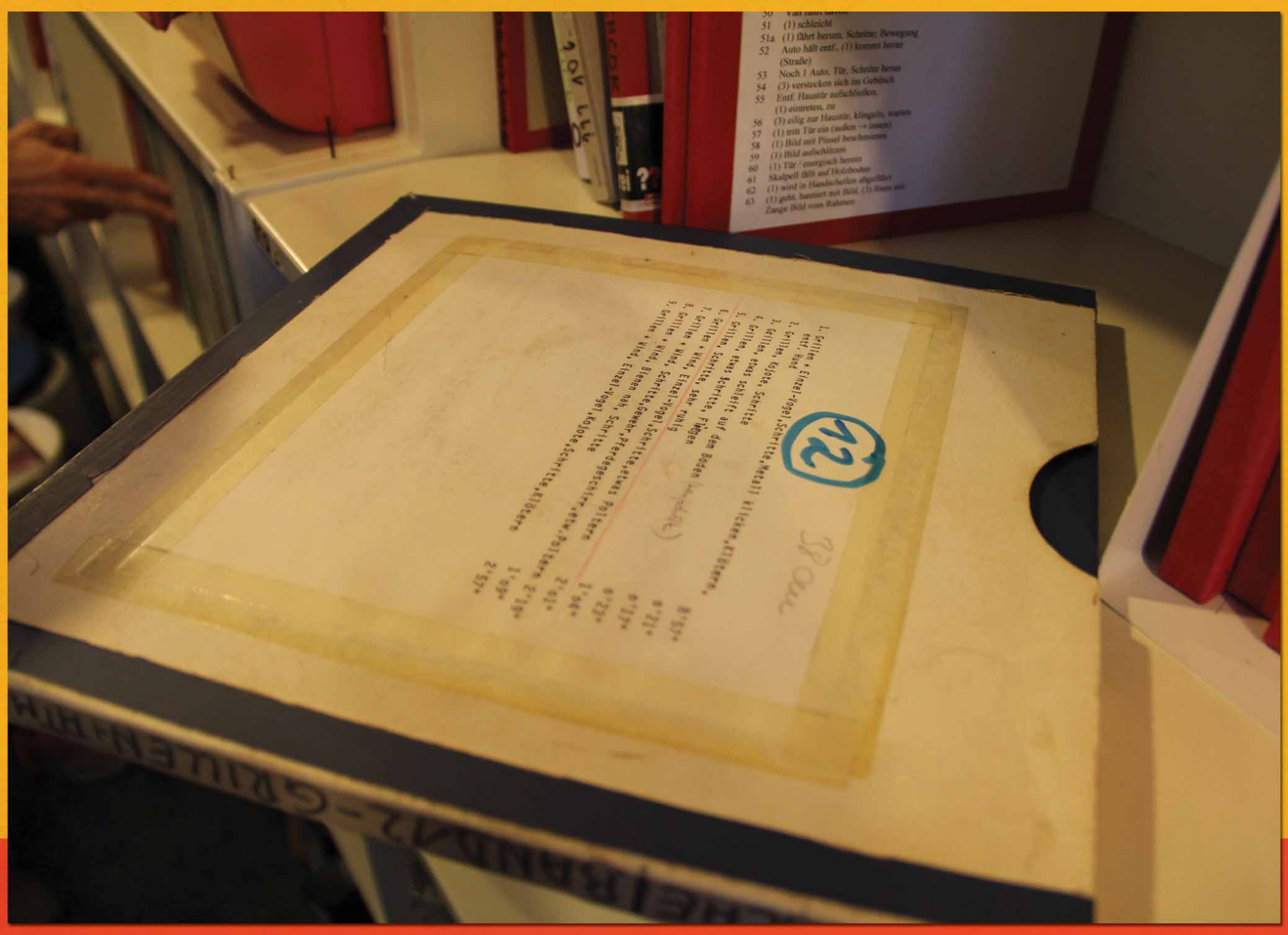











51 (1) schleicht
51a (1) fährt herum, Schritte; Bewegung
52 Auto hält entf., (1) kommt heraus
(Straße)
53 Noch 1 Auto, Tür, Schritte heraus
54 (3) verstecken sich im Gebüsch
55 Entf. Haustür aufschließen,
(1) eintreten, zu
56 (3) eilig zur Haustür, klingeln, warten
57 (1) tritt Tür ein (außen -> innen)
58 (1) Bild mit Pinsel beschmieren
59 (1) Bild aufschlitzen
60 (1) Tür / energisch herein
61 Skalpell fällt auf Holzboden
62 (1) wird in Handschellen abgeführt
63 (1) geht, hantiert mit Bild, (3) fliehen mit
Zange Bild vom Rahmen







(v.l.n.r.) **Madeleine Stolze**, **Heikedine Körting** und **Oliver Rohrbeck** 1978 bei Aufnahmen zu ***Heidi + Peter***

André Minninger:
Obwohl ich das ja immer ganz gerne mochte, wenn die Stiefmutter sagte: *„Hier, schneide dir mit dem Messer die Ferse ab!“* Die Stiefmutter musste einfach böse sein.
Oder beispielsweise die Königin in *Schneewittchen*, die in den glühenden Schuhen solange tanzen musste, bis ihre Füße verbrannt waren und sie tot zu Boden fiel. Kindgerechter Splatter halt! *(lacht)*

PLAYtaste:
Wie empfanden Sie die Arbeit mit Schauspiel- und Theatergrößen wie Hans Clarin, Horst Frank oder Hans Paetsch? Gab es Künstler, mit denen Sie besonders gerne zusammengearbeitet haben und gab es umgekehrt auch Künstler, mit denen es nicht immer ganz leicht war?

Heikedine Körting:
Mit den erwähnten Schauspielern habe ich immer sehr gerne zusammengearbeitet. Zur damaligen Zeit waren das die großen Stars und es war schon erstaunlich, wie angenehm und liebenswürdig sie waren und wie leicht sie sich auch führen ließen.
Das mag daran liegen, dass ich bei meiner Regie nie versuche, die Schauspieler in eine Rolle hineinzuzwängen, die nicht zu ihnen passt. Beim Lesen eines Manuskripts überlege ich mir immer schon vorher, wer auf welche Rolle gut passen könnte. Und wenn ich manchmal mit meiner Einschätzung daneben gelegen habe, blieben auch fertige Aufnahmen schon mal unverwertet.
Es gab da beispielsweise so eine Geschichte mit dem Schauspieler Pinkas Braun, den ich mir so toll als Erzähler für Märchen vorstellte. Aber bei den Aufnahmen merkte ich dann, dass in seiner Stimme so etwas Grantiges und gar nicht Liebenswürdiges lag. Nach Rücksprache mit meinem Mann haben wir uns dann entschieden, die Aufnahmen nicht zu verwenden.
Zu einem späteren Zeitpunkt hatte ich dann nochmal Aufnahmen mit Pinkas Braun und er fragte mich: *„Frau Körting, ich habe die Märchen noch gar nicht bekommen.“* Darauf antwortete ich: *„Ach wissen Sie, irgendwie waren Sie an dem Tag nicht richtig in der Stimmung.“* Pinkas Braun darauf: *„Aber das hätten Sie mir doch sagen müssen. Ich mache Ihnen alles kostenlos neu und komme nochmal vorbei.“* Das war so ein klassisches Beispiel.
Insgesamt empfinde ich die Zusammenarbeit mit unseren Schauspielern stets als sehr angenehm und einfach. Nicht zuletzt, weil sie auch immer sehr gut vorbereitet sind und man sie eigentlich nur korrigieren muss, wenn es technische Probleme gibt oder man selber eine ganz andere Vorstellung davon hat, wie eine bestimmte Rolle angelegt sein sollte.

PLAYtaste:
Viele Ihrer damaligen Kindersprecher sind heute bekannte und beliebte Hörspiel- und Synchronsprecher. Welche Auswahlkriterien hatten Sie bei der Suche nach der entsprechenden Stimme und wo gingen Sie auf Talentsuche?








HALLELUJAH / WHY DO NATIONS USA
KLKZ. C-moll OR.
E306 ZURISEE-MUSIKANTE/Softy-Com
ELLY NEY MOZART REste
ELLY NEY MOZART REste
BASF
studio master SH
SCHIRMEN SCHLAG









▲ **Enid Blyton**-Klassiker auf Vinyl

Heikedine Körting:
Eigentlich ging ich überall auf Talentsuche. Wir haben ganze Schulklassen eingeladen, die dann zu uns ins Studio gekommen sind. Auch habe ich im Rundfunk und Fernsehen nach Talenten gesucht. Eine besonders tolle Fundgrube dafür war die Kindersendung *Die Montagsmaler*. Denn ich habe vor allem nach Kindern gesucht, die nicht nur gut lesen, sondern auch frei und fröhlich vor dem Mikrofon spielen konnten. So entdeckte ich z.B. Oliver Rohrbeck und Niki Nowotny. Über den Vater von Regine Lamster, Willy Lamster, der Besetzungschef beim WDR war, hatte ich auch ein paar Kinderstimmen aufgetan.
Einige Kinder fand ich auch in meiner eigenen Familie. Vor allem aber in Schauspieler-Familien, bei denen der Nachwuchs das Sprechen schon irgendwie im Blut hatte.
Die Mutter von Oliver Rohrbeck war Inhaberin einer Kinderagentur in Berlin. Die Kinder, die diese Agentur vermittelte, waren allesamt sehr unkompliziert, frisch und hatten damals schon tolle Stimmen. Die wurden dann ins Flugzeug gesetzt und ich holte sie am Flughafen ab.
Ein weiterer wichtiger Punkt für uns war, dass die Kinderstimmen auf keinen Fall nordisch eingefärbt sein durften. Es musste möglichst ein sehr gutes, sauberes Hochdeutsch sein, da wir unsere Schallplatten und Kassetten in ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz verkaufen wollten.

PLAYtaste:
Inwiefern unterscheidet sich die Zusammenarbeit mit Kindern im Vergleich zu erfahrenen Schauspielern?

Heikedine Körting:
Auf Kinder muss man ganz sanft und behutsam eingehen. Da kann man nicht davon ausgehen, am Tag eine ganze Produktion fertigzustellen, sondern man muss sich viel Zeit mit ihnen lassen. Mit den *Drei ???* haben wir das früher immer so gemacht, dass sie ein ganzes Wochenende geblieben sind. Dann hat man zwischendurch auch mal etwas unternommen. Wir sind dann z.B. spielen oder auch segeln gegangen.
Unter Umständen bedeutete das hin und wieder, dass wir dann am Tag nur ein oder zwei Manuskriptseiten abarbeiten konnten. Und wenn die Kinder zwischendurch unaufmerksam wurden, haben wir sie zum Spielen in den Garten geschickt und konnten danach entspannt weitermachen.
Bei den Kinderaufnahmen haben wir früher bestimmt einen Verschnitt von eins zu zwanzig gehabt. Heute ist das bei den versierten und guten Schauspielern deutlich weniger. Bei *TKKG*, den *Drei ???* oder *Hanni und Nanni* sind alle mittlerweile so aufeinander eingespielt, dass wir manchmal nur zwei bis drei Takes aufnehmen. Das ist der Unterschied. Wir haben auch einige Kinder, die noch nicht im schulpflichtigen Alter sind und daher kaum lesen können. Denen lesen wir dann den Text zuerst vor, damit sie als erstes die Geschichte kennenlernen. Anschließend spreche ich ihnen die











▲ Das berühmte ***Drei ???***-Telefon

Die drei ???-Sprecher:
(v.l.n.r.) **Jens Wawrczeck**, **Oliver Rohrbeck** und **Andreas Fröhlich** ▼



EUROPAS Erfolgsserie ***Die drei ???***







Texte pro Take vor.
Bei den erwachsenen Schauspielern würde ich das selbstverständlich nie tun. Dafür kann ich es auch einfach nicht gut genug. *(lacht)*

PLAYtaste:
Es gibt einige Serien, von denen sich die Hörer Fortsetzungen oder Abschlüsse gewünscht hätten. Wie viel fertiges Material liegt in den Archiven und wie realistisch schätzen Sie eine zukünftige Veröffentlichung ein?

Heikedine Körting:
Viel zu viel Material schlummert bei uns noch unveröffentlicht in den Archiven. Das tut schon weh. Bereits aufgenommene Hörspiele, aber auch fertige Manuskripte. Das kann André viel besser beantworten, da er auch eine ganze Menge davon geschrieben hat. Ich denke da beispielsweise an *Freddy Krüger*.

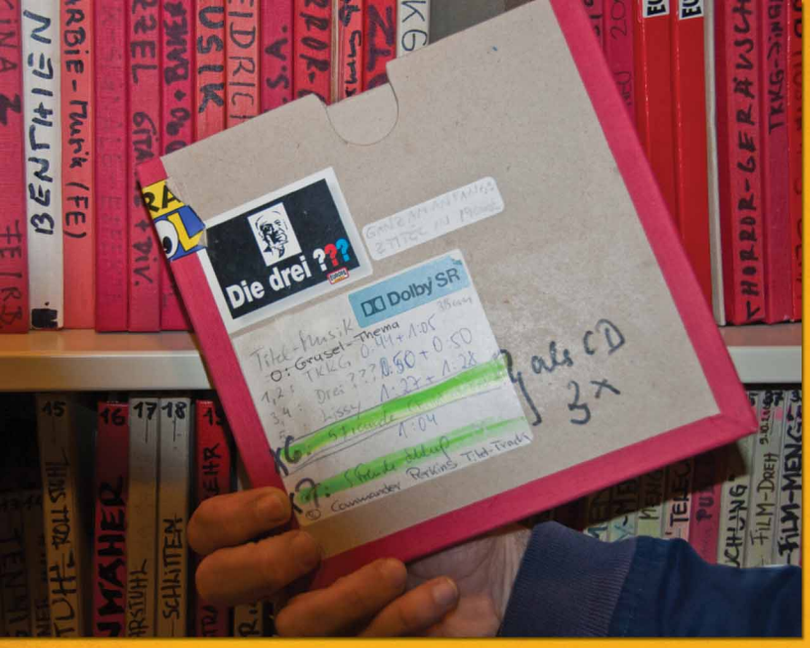
André Minninger:
Die Folgen 7 bis 10 von *Freddy Krüger* wurden damals bereits komplett mit den Sprechern aufgenommen. Auch vom *Schloss-Trio* existieren noch zwei weitere Folgen, sowie einige *Tom & Locke*-Folgen. Und von *Perry Rhodan* sind die Aufnahmen bis Folge 15 im Kasten.
Des Weiteren gab es noch ein oder zwei Folgen von *DiE DR3i* mit Gisela Trowe in einer ihrer letzten Rollen. Vor einigen Jahren haben wir auch schon mal den Schritt gewagt, die drei *Larry-Brent*-Originalskripte von Douglas Welbat neu zu vertonen. Allerdings war der Erfolg nicht so, wie wir uns das erhofft hatten. Es kommt leider ganz oft vor, dass sich Fans bei uns melden und uns bitten, einige Serien neu aufzulegen, bzw. auch neue Folgen zu produzieren. Dem Wunsch sind wir schon des Öfteren nachgekommen, aber am Ende kauften es dann doch gar nicht so viele Leute wie erhofft.

Heikedine Körting:
Ja, leider, leider. Und dafür ist es einfach zu aufwändig zu produzieren. Damals kam noch hinzu, dass bei einigen Gruselserien eine Art Zensur stattfand. Die Argumente waren, dass die Geschichten zu grausam und dramatisch für Kinder seien. Und bevor es zu irgendwelchen Prozessen kam und obendrein auch eh nicht so gut lief, entschied man sich, dieses Genre zu verlassen.
Es tut schon weh zu sehen, wie viele schöne Produktionen es noch gibt, die bisher unveröffentlicht blieben, an denen man oft viele Tage und Wochen gearbeitet hat.

PLAYtaste:
Von der beliebten Kinderbuchserie *Rätsel um...* erschienen damals nur sieben Hörspiele. Was waren die Gründe dafür, dass die Geschichte *Rätsel um den wandelnden Schneemann* nie vertont wurde?

Heikedine Körting:
Daran kann ich mich gar nicht mehr richtig erinnern ...

André Minninger:
Ich glaube, ich weiß noch warum. Ich hatte dich das damals auch mal gefragt und Du hast geantwortet, dass





Wintergeschichten immer nur zur Weihnachtszeit laufen, aber nicht das ganze Jahr über. Die Läden beschweren sich, dass dies nicht verkauft wird, weil im Sommer keiner den *wandelnden Schneemann* kaufen würde.

Heikedine Körting:
Jetzt erinnere ich mich wieder. Das Problem war, dass es ein hundertprozentiges Rückgaberecht gab, was auf der anderen Seite auch eines der Erfolgsrezepte von EUROPA war. Wenn wir etwas veröffentlichten, haben die Vertreter oder die Läden viel eingekauft. Wenn etwas davon allerdings nicht verkauft wurde, retournierte man die Ware wieder. Und das eins zu eins. Das war natürlich eine teure Geschichte. Sowas konnte man maximal bis zu fünf Prozent verkraften. Wir mussten dann schon sehen, dass wir Produkte hatten, die nicht nach Weihnachten alle wieder zurückgeschickt wurden.

PLAYtaste:
Welche Gründe hatte es, dass in der Klassiker-Serie *Hui Buh* mit Hans Clarin in den späteren Folgen mehr auf Grusel- und Fantasy-Elemente gesetzt wurde, verglichen zu den kindlichen und humorvollen Anfängen?

Heikedine Körting:
Das lag eigentlich nur am Autoren, denn der Autor war autark. Er schrieb die Bücher und wir haben anschließend, in enger Abstimmung mit ihm, ein Manuskript daraus entwickelt. Meine Vermutung ist, dass er dachte, dass sich dadurch auch ein älterer Kundenkreis etablieren könnte.

PLAYtaste:
Viele EUROPA-Fans lieben die orchestralen Musikkompositionen Ihres Mannes Prof. Dr. Beurmann. Gibt oder gab es Pläne einer Soundtrack-Veröffentlichung dieser tollen Stücke?

Heikedine Körting:
Offen gesagt, nicht wirklich. Es sind sehr schöne und aufwändige Stücke dabei, aber sie haben eigentlich nur für Hörspielfans größere Erinnerungswerte. Und es war auch ursprünglich nie geplant, diese Stücke einmal als Soundtrack zu veröffentlichen.

PLAYtaste:
In den 80er Jahren veröffentlichte EUROPA viele Erwachsenen-Hörspiele wie *Larry Brent*, *Macabros* oder *Dämonenkiller*, die allesamt mit namhaften und bekannten Sprechern besetzt waren. Die fehlenden Namensnennungen in den Inlays lassen darauf schließen, dass nicht jeder Sprecher mit diesen Genre-Stoffen in Verbindung gebracht werden wollte. Wie konnten Sie die Sprecher motivieren, an diesen Reihen mitzuwirken?

Heikedine Körting:
Da liegen Sie richtig mit ihrer Vermutung. Das gibt es manchmal, dass Sprecher aufgrund ihrer Bekanntheit aus dem Filmgeschäft oder anderen Berufssparten nicht mit ihrem realen

Während Aufnahmen zu ***TKKG*** (1990)





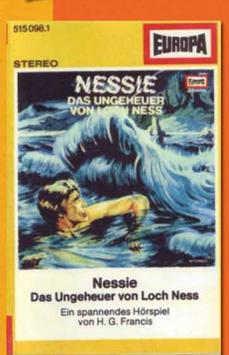
Die beliebte Jugendkrimi-Reihe ***TKKG*** nach **Stefan Wolf**





EUROPAS Gruselklassiker der 80er Jahre











Namen im Inlay auftauchen wollen.
Ein weiterer Aspekt geht in eine ganz andere Richtung. Denn ich habe damals den Eindruck gewonnen, dass sich die Konkurrenz andauernd die Sprecher holte, die wir auch hatten und das, obwohl es tausende von Schauspielern in Deutschland gibt. Warum ausgerechnet immer diejenigen, mit denen wir regelmäßig zusammenarbeiteten? In dem Zuge habe ich dann auch irgendwann angefangen, Kinder nicht mehr komplett im Inlay zu erwähnen, sondern nur deren Vornamen.

PLAYtaste:
Viele EUROPA-Veröffentlichungen zeichnet ein enormes Gespür für beliebte und zeitgemäße Stoffe aus. So wurden in den 70ern Reihen wie *Perry Rhodan*, *Commander Perkins* oder in den 80ern *Masters of the Universe*, *Asterix*, *Airwolf*, *Knight Rider* usw. aufgegriffen. Nach welchen Kriterien wurden diese Stoffe ausgewählt und wer war dafür verantwortlich?

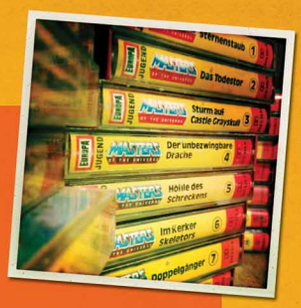
Heikedine Körting:
Da waren eigentlich alle zusammen für verantwortlich. Wir hatten jeden Monat ein Meeting mit den Hauptvertretern aus der Firma. Dann loteten wir aus, was am Markt die besten Chancen haben würde und an welchen Stellen es noch Lücken gab, die wir füllen konnten.
Das fand allerdings nicht immer komplett meine Zustimmung, weil wir irgendwann auch zu viel gemacht haben.
Es entwickelte sich dann regelrecht zu einer Fließbandarbeit, obwohl wir immer versucht haben, es nicht so zu gestalten.

PLAYtaste:
Herr Minninger, schon seit Anfang der 80er Jahre sind Sie für das Label EUROPA tätig.
Wie entstand damals die Zusammenarbeit mit Heikedine Körting und was waren anfangs Ihre Aufgaben?

André Minninger:
In meiner Jugend hörte ich selber unzählige EUROPA-Hörspiele von morgens bis abends. Auf der Rückseite der Schallplatten stand immer „MILLER INTERNATIONAL - Quickborn bei Hamburg“ drauf. Und weil ich Hamburger bin, war mir schnell klar, dass es meine Bestimmung war, einmal selbst bei EUROPA zu arbeiten und Hörspiele zu produzieren. In der Schule erzählte ich dann auch regelmäßig, dass ich später Kinderbücher und Hörspiele machen wollte. Da hat mich dann die Lehrerin einmal nach vorne geholt und gesagt: *„So ihr Lieben, dass ist ein typisches Beispiel für jemanden, der mit seinem Berufswunsch scheitern und Schiffsbruch erleiden wird. KFZ-Mechaniker würde doch viel besser zu dir passen, André“*. Ich bin dann nach Hause gegangen und dachte: *„Ich kann und will nicht KFZ-Mechaniker werden, ich will Hörspiele produzieren und Kinderbücher schreiben“*. Daraufhin habe ich mich hier vorgestellt. Anfangs hieß es natürlich erst, man hätte jetzt keine Zeit dafür, sich um einen 14-jährigen Jungen zu kümmern, der hier seinen neugierigen Zinken rein-













steckt und die Arbeit behindert. Aber ich wollte unbedingt dabei sein. Ich habe mich sogar als Sprecher beworben, was aber mit meinem Hamburger Akzent nicht viel Sinn hatte. Am Ende durfte ich dann doch helfen und habe mit Milch holen und Schneeschippen angefangen. Zur Belohnung konnte ich zwischendurch eine halbe Stunde im Studio zuschauen. Ja, ja, Lehrjahre sind keine Herrenjahre! *(lacht)*

Für meine damaligen Altersgenossen waren Hörspiele mit 14 Jahren schon nicht mehr angesagt. Die Leute hörten lieber Musik und sagten zu mir: *„Was, Du interessierst dich immer noch für diesen Kinderkram?“* Ich fand Hörspiele immer toll und habe auch nie aufgehört, sie zu lieben. Viele Bekannte haben ungefähr ab 12 Jahren keine Hörspiele mehr gehört und fanden es dann plötzlich mit Mitte Zwanzig wieder cool. Bei mir war das eben nicht so. Und es fühlt sich auch heute noch genauso toll an wie damals. Nun bin ich mittlerweile einunddreißig Jahre dabei.

Zum *Die drei ???*-Autor wurde ich, als mich irgendwann der KOSMOS-Verlag ansprach und sagte, dass die Produktionen, die ich zu Manuskripten umgeschrieben hatte, viel besser wären als die Buchvorlagen und ob ich nicht selbst mal eine Geschichte schreiben wollte. Ich war zunächst noch etwas zurückhaltend und reagierte mit den Worten *„Ich kann es ja mal probieren“*. Beim Schreiben der Geschichte war mir sehr wichtig, dass sie so klingt, als wäre sie von Robert Arthur selbst verfasst. Und so ist es heute noch.

PLAYtaste:
Aus Ihrer Feder stammen zahlreiche Bücher der erfolgreichen Jugendkrimiserie *Die drei ???*. Welches war ihr erstes *Drei ???*-Buch und was für ein Gefühl war es, plötzlich selbst Autor dieser legendären Reihe zu sein?

André Minninger:
Mein erstes *Drei ???*-Buch war *Stimmen aus dem Nichts*. Ich habe mich hingesetzt und einfach angefangen, ohne mir den Kopf darüber zu zerbrechen, ob ich auch alles richtig mache und den Erwartungen gerecht werde. Das ist auch etwas, was ich nur jedem anderen empfehlen kann. Keine Hemmungen zu haben und einfach nach Gefühl zu schreiben. Als das Buch dann fertig war und gedruckt nach Hause kam, war das natürlich schon ein tolles Gefühl.

Heikedine Körting:
Aber am allerschönsten war es, dass Du Dein eigenes Buch als Hörspiel umsetzen konntest. Das war der Knaller. *(grinst)*

André Minninger:
Das war der Oberknaller, das stimmt. Für mich war es auch einer der Hauptgründe, das Buch zu schreiben. Denn ohne die Aussicht, auch ein Hörspiel daraus zu machen, hätte ich das Buch wohl nicht geschrieben.

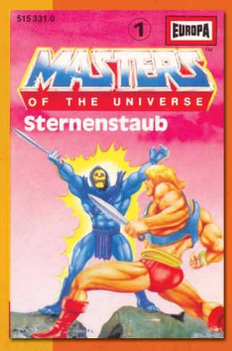
Heikedine Körting:
Und Du hast mir damals beim Schreiben immer schon erzählt,







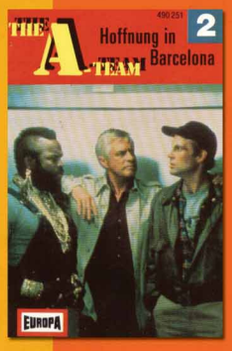




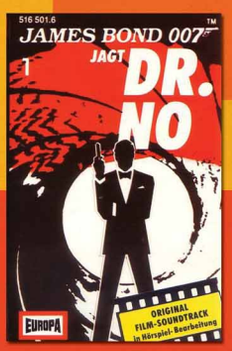

















EUROPA
JUGEND
Die drei ???
und die silberne Spinne
Alfred Hitchcock
Die drei ???
und der Fluch des Rubins
Alfred Hitchcock
Die drei ??
und das Aztekenschwert





Bild links:
Heikedine Körting,
Karin Lieneweg und **André Minninger**
Bild rechts:
André Minninger und **Horst Naumann**

welchen Schauspieler Du Dir für welchen Charakter vorstellst, wie z.B. Judy Winter.

André Minninger:
Ja, ich konnte mir im Kopf bereits ihre Stimme vorstellen und wusste dabei genau, wie sie es sagen würde. Schon bevor das Buch erschienen war, hatte ich alle Rollen im Geiste besetzt. Obwohl ich gestehen muss, dass ich für die Rolle der Miss Holligan eigentlich Inge Meysel vorgesehen hatte. Leider hat sie uns versetzt und kam nicht. Das war sehr unschön. Aber am Ende bin ich unglaublich froh, dass Katharina Brauren Miss Holligan gesprochen hat. Das war eine göttliche Fügung. Wir haben hier gesessen und hatten Gänsehaut und für mich war es das Highlight bei den Aufnahmen. Das Beste kam dann am Schluss, als sie sagte: *„Scheiße, ich verliere mein Gebiss“*. Das stand natürlich nicht im Skript, denn eigentlich sollte Bob am Ende sagen: *„In diesem Fall gab es nicht so viel zu lachen.“* und dann sollte ganz trocken die Schlussmusik folgen. Aber dann hattest Du die Idee, den Satz noch mit in die Outtakes zu packen. Natürlich haben wir vorher um Erlaubnis gefragt.

Heikedine Körting:
Ja, das war toll von ihr. Sie war damit sofort einverstanden.

André Minninger:
Sie sagte: *„Natürlich Kinder, da braucht ihr doch nicht zu fragen.“*

PLAYtaste:
In den 80er Jahren waren im kommerziellen Hörspielbereich vor allem Erwachsenenhörspiele ála *Edgar Wallace*, *Larry Brent* oder *Macabros* sehr beliebt und in den Regalen der Kaufhäuser breit aufgestellt. Wie kam es dazu, dass sich EUROPA aus diesem Genre quasi komplett zurückzog und fortan hauptsächlich Jugend- und Kinderserien produziert wurden?

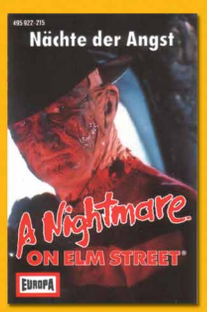
Heikedine Körting:
Es war einfach kein kommerzieller Erfolg. Es gibt zwar auch heute noch Leute, die danach fragen, aber insgesamt hat es lange nicht die Auflagen erreicht, die es gebraucht hätte. Leider!

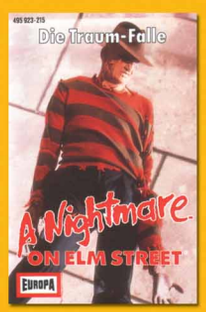
André Minninger:
Hinzu kam, dass MILLER an BERTELSMANN verkauft wurde, an die Sparte *Family Entertainment*.
Dort wollte man, adäquat zu DISNEY, ein familienfreundliches Programm haben, also nichts Gruseliges. Bereits Titel ab 12 Jahren galten als verrohend und wurden gestrichen. Das betrübte mich damals schon sehr.

PLAYtaste:
Wie erklären Sie sich den Kult und die Langlebigkeit der EUROPA-Produktionen?
Was ist das Erfolgsrezept?

André Minninger:
Für mich ist es die immer gute Stimmung hier im Studio. Auch die Schauspieler fühlen sich hier immer sehr wohl. Dazu haben wir tolle Musik und machen auch die

Ob als Tontechniker, Autor von Dialogbüchern, Sprecher oder Roman-Autor: **André Minninger** prägt seit 30 Jahren die **EUROPA**-Produktionen mit
















Die drei ???
DETEKTIVCLUB
TOP SECRET
TKKG
AS IST MEIN FALL-





▲ Bild links: **Heikedine Körting**, **Dirk Bach** und **Judy Winter**
Bild rechts: **Sascha Draeger, Rhea Harder** und **Heikedine Körting** ▲

Geräusche selbst. Es wird Tag und Nacht geschrieben und gearbeitet. Und ich denke, diese Qualität macht sich am Ende auch bezahlt. Und selbst nach all den Jahrzehnten haben wir immer noch ganz viel Freude an unserer Arbeit.

Heikedine Körting:
Wir haben unsere Hörspiele stets mit so viel Liebe produziert, dass man eine Geschichte gut und gerne ein paar dutzend Mal oder noch öfter hören möchte. Mein bekannter Slogan *„Ohren auf, Augen zu, Film ab!“* spiegelt sich darin immer wieder. Das war früher schon unser Geheimnis. Wir besaßen damals achtzig Prozent Anteil am deutschen Hörspielmarkt. Das sogenannte „Kassettenkind“ damals hatte im Wesentlichen unsere Hörspiele im Kassettenkoffer.
Und unsere mittlerweile erwachsenen Hörer erinnerten sich irgendwann an das zurück, was sie in ihrer Kindheit glücklich gemacht hat. Dann gingen sie auf den Dachboden und kramten die Kassetten von damals hervor. Damit haben wir etwas in Deutschland erschaffen, zu dem es weltweit nichts Vergleichbares gibt.

PLAYtaste:
Vielen Dank für das Gespräch!

Weitere Informationen zu EUROPA-Produktionen gibt u.a. hier:

www.natuerlichvoneuropa.de
www.dreifragezeichen.de
www.tkkg.de
www.hoerspiel.de





▲ Auszeichnung an **Heikedine Körting** für 200 Millionen verkaufte Tonträger



ZUR PERSON: HEIKEDINE KÖRTING

Heikedine Körting wurde am 18. Juni 1945 in Jena geboren und wuchs in Lübeck auf. Nach dem Abitur studierte sie Rechtswissenschaften in Genf und Hamburg. Auf einer Faschingsparty lernte Körting 1963 ihren heutigen Mann Prof. Dr. Andreas Beurmann kennen. Einige Jahre später gründete dieser zusammen mit seinem Partner David Leonard Miller das Hörspiellabel EUROPA. Ab 1969 schrieb Heikedine Körting dann für Europa diverse Hörspielmanuskripte, u.a. *Die Schneekönigin* und *Die kleine Seejungfrau*. Darauf folgten erste Produktionsaufträge für die Umsetzung der Skripte. Ab 1973 übernahm sie die alleinige Verantwortung für die Hörspielproduktion. Nebenbei sprach sie auch kleinere Rollen in einigen Hörspielen unter dem Pseudonym Pamela Punti. Bis heute hat Heikedine Körting weit über zweitausend Hörspiele produziert, darunter Klassiker wie *Die drei ???*, *TKKG* und *Fünf Freunde*. Ihr wurden 180 goldene sowie zahlreiche Platin-Schallplatten verliehen. Am 12. April 1984 erhielt sie den EUROPA-Hörspiel-Regie-Preis für ihre außergewöhnlichen Verdienste um die Marke EUROPA.



ZUR PERSON: ANDRÉ MINNINGER

André Minninger wurde am 19. Juni 1965 in Hamburg geboren. Nach dem Abschluss der Handelsschule begann Minninger 1983 seine Tätigkeit beim Tonstudio EUROPA. Zunächst arbeitete er als Tontechniker, später schrieb er auch Dialogbücher für Hörspiele und übernahm die redaktionelle Betreuung einiger Serien. Nach dem Tod von Stefan Wolf schrieb er mehrere Bücher für die Jugendkrimi-Reihe *TKKG*. Seit 1997 verfasste Minninger auch zahlreiche Bücher für die kultige Serie *Die drei ???*. Des Weiteren übernahm er diverse Rollen in den EUROPA-Hörspielen.

Der Plattenfund

Seltene oder vergessene LP-Schätze von den Flohmärkten dieser Welt:



"Der rote Rächer und die glücklichen Kinder"

Ein Bericht von **Frank Boldewin**

"Endlich sind die großen Ferien da, endlich verreisen, endlich keine Schule mehr, endlich mit den Eltern und Geschwistern spielen. Für Peter aber bedeuten die großen Ferien etwas anderes, denn Peter ist ein Heimkind." Mit diesen einleitenden Sätzen taucht der Hörer in eine Geschichte ein, die bereits 1959 von der bekannten Kinderbuchautorin Ursula Wölfel verfasst wurde und dennoch nichts an ihrer Aktualität eingebüßt hat. Denn der dreizehnjährige Peter ist ein einsames Kind, dem eine direkte Bezugsperson fehlt, die ihm Wärme und Liebe bieten kann. Von den Eltern verstoßen und als einstiges Mitglied einer Bande von Stadtkindern, die regelmäßig Diebstähle begingen, lebt der Außenseiter Peter Hoffmann, der sich selbst "der rote Rächer" nennt, seit nunmehr fünf Jahren im Kinderheim "Waldfrieden". Einzig und allein seine ehemalige Lehrerin Tante Agathe Birger schenkt Peter ihre Liebe und holt ihn in den Ferien regelmäßig zu sich.

In diesen Sommerferien jedoch bleibt die Einladung von Tante Agathe aus. Peters Sehnsucht nach Geborgenheit ist allerdings so groß, dass er kurzentschlossen ausreißt und sich auf den Weg nach Seedorf zu seiner ehemaligen Lehrerin macht. Dort angekommen stellt Peter mit Erschrecken fest, dass der erträumte Platz an Tante Agathes Seite schon an andere Kinder vergeben ist, denn ihre Nichte und zwei Neffen sind zu Besuch - die glücklichen Kinder, die mit einer Familie. Wut und Neid kochen in Peter hoch, doch anstatt sich den drei Kindern und Tante Agathe zu erklären und seine Gefühle offen anzusprechen, beobachtet er heimlich, was sich im Haus der ehemaligen Lehrerin tut - in der Geborgenheit also, die er sich so sehr wünscht. Gleichzeitig wird dadurch der Wunsch nach einer Existenz in der vollkommenen Ungebundenheit ausgelöst.

Mit Verzücken bin ich vor einiger Zeit auf dieses äußerst rare Hörspiel aus dem Hause Metronome gestoßen. Ich kannte bereits die Buchvorlage von Ursula Wölfel und war wirklich sehr gespannt auf diese Hörspieladaption aus dem Jahre 1981, denn *Der rote Rächer und die glücklichen Kinder* gehört zu den bekanntesten und schönsten Geschichten von Ursula Wölfel, in deren Mittelpunkt oft sozialkritische Themen und gesellschaftliche Probleme der Gegenwart und Zeitgeschichte stehen.

Für die Bearbeitung, Regie und Produktion des Hörspiels zeichnete sich Petra Schmidt-Decker verantwortlich, die einigen Hörern sicherlich durch ihre Regie diverser Zweitauflagen von DISNEYLAND-RECORDS-Hörspielen bekannt sein dürfte. Des Weiteren übernahm sie den Part der Erzählerin, in dem sie mir sehr gefällt. Die Skriptbearbeitung hingegen sagt mir leider gar nicht zu, denn hier hat die Geschichte viel von ihrer intensiven Tiefe der Buchvorlage eingebüßt - was bei knappen 34 Minuten Hörspiel nicht allzu verwunderlich sein dürfte.

Bei der Sprecherauswahl griff Petra Schmidt-Decker auf ihr Standardensemble zurück, ohne zu berücksichtigen, dass einige der durchaus guten Sprecher leider fehlbesetzt wurden. So nimmt man Lutz Mackensy die Rolle eines Teenagers (Uli) einfach nicht ab. Andere Rollen wiederum wurden sehr gut ausgewählt und passen zu ihren jeweiligen Charakteren. Hervorzuheben sind hier die Leistungen von Jens Wawrczeck als Peter Hoffmann und Inge Burg als Tante Agathe Birger. In weiteren Rollen lassen sich Sprechergrößen wie Lothar Grützner, Henry König und Heidi Schaffrath erleben.

Bei der musikalischen Untermalung griff man auf bekannte klassische Stücke zurück, so z.B. *Morgenstimmung* von Edvard Grieg. Die sanften Klänge erzeugen dabei ein Wohlgefühl beim Hörer und verleihen der ohnehin schon sehr emotionalen Atmosphäre der Geschichte noch einmal eine besondere Note. Auch wenn ich dieses Hörspiel sehr genossen habe, reicht es, wie so oft, nicht an die wundervolle Buchvorlage heran. Dennoch bleibt es ein sehr hörenswertes Hörspiel mit pädagogisch wertvollem Gehalt. Wem die Bücher von Ursula Wölfel gefallen, dem seien auch noch die folgenden Hörspielumsetzungen aus ihrer Feder ans Herz gelegt:

Fliegender Stern - WEA/Bunny
Sinchen hinter der Mauer - WEA/Bunny
Feuerschuh und Windsandale - Fontana
Mond, Mond, Mond - Metronome



"Das Sandmännchen und der kleine Bahnhofsvorsteher"

Ein Bericht von **Karsten Sommer**

"Durch alle Nächte fahren Züge. Sie fahren von Hier nach Da und von Da nach Hier. Und der kleine Stationsvorsteher kennt sie alle. In einer Nacht jedoch kam ein Zug an, der nicht auf dem Fahrplan stand."

Der kleine Stationsvorsteher ist ganz überrascht, als mitten in der Nacht ein Zug mit 99 Chinesen bei ihm anhält, die sich irgendwie verfahren haben. Der kleine Stationsvorsteher rennt ganz aufgeregt im Nachthemd auf das Bahngleis. Nur die Mütze hat er sich angezogen, denn das gehört sich ja so. Und was macht man, wenn man unerwarteten Besuch bekommt? Man bietet ihm an, in seinem Bett zu schlafen.

Was so putzig und herzerfrischend klingt, sind die Abenteuer des kleinen Stationsvorstehers. Erfunden von der Kinderbuchautorin Gina Ruck-Pauquèt und wohlig, geruhsam und auch gerne mal lebhaft eingesprochen von Paul Edwin Roth und Margot Trooger.

Als Erstes erschien die 7-Zoll-Single-LP mit dem Titel *Das Sandmännchen und der kleine Stationsvorsteher* vermutlich gegen Ende der 60er Jahre. Später veröffentlichte Ariola im darauf folgenden Jahrzehnt unter dem Titel *Das Sandmännchen ist da* diese und weitere Abenteuer auf LP und MC.

Die Cover, sowohl auf den Single-, als auch auf den LP- und MC-Veröffentlichungen, ziert das vielleicht schon vielen in Vergessenheit geratene Sandmännchen des Sender Freies Berlin, das 1959 zum ersten Mal im Westberliner Fernsehen und bis 1991 in den meisten deutschen Regionalsendern ausgestrahlt wurde. Meist nach dem Abendessen, wenn es für die Kinder an der Zeit war, ins Bett zu gehen. Eingeleitet wurden die Geschichten von einer Puppentrickanimation, in der das Sandmännchen, in den frühen Sendungen zunächst auf einer Wolke, später dann vorwiegend in einem orangefarbenem, hubschrauberartigem Sportwagen, angeflogen kam. Dabei traf das Sandmännchen auf kleine Tiere oder liegen gelassenes Spielzeug oder traurige Stoffpüppchen. Um diese aufzuheitern, stellte es einen Fernseher auf und sprach den bekannten Satz: "Liebe Kinder, gebt fein acht! Ich habe euch etwas mitgebracht."

Dieser einleitende Satz fehlt leider in den Hörspielfassungen, doch werden die erschienenen Folgen jeweils mit einer unterschiedlichen Version der Originalmelodie zur Sendung präsentiert.

In der vorliegenden Fassung trifft der Stationsvorsteher zunächst auf 99 Chinesen, vergisst beim Rosenknospenzählen die richtige Weiche zu stellen und rollt für eine ältere Dame ein heruntergefallenes Wollknäuel wieder auf, das ihr während der Fahrt aus dem Fenster gefallen war.

Die Geschichten um den kleinen Stationsvorsteher sind unterhaltsam, beruhigend und mit Paul Edwin Roths samtener Stimme kindgerecht erzählt, und bieten mit ihren oft lustigen, verspielten Themen doch immer wieder eine kleine Weisheit oder ein Lehrstück, ohne dabei oberlehrerhaft zu sein.

Bekannte Kinderlieder oder kleine, instrumentale Musikstücke werden als Übergang zwischen den Geschichten genutzt, bis ein Schlaflied am Ende der Seite die Gute Nacht einleitet.

Die Single-Fassung bietet vier unterhaltsame Abenteuer des kleinen Stationsvorstehers.

Auf der MC- und LP-Fassung befinden sich fünf Geschichten auf der ersten Seite. Auf der zweiten Seite erzählt Margot Trooger von den Erlebnissen des kleinen Nachtwächters, die ebenfalls zuvor im 7-Zoll-Format erschienen waren.

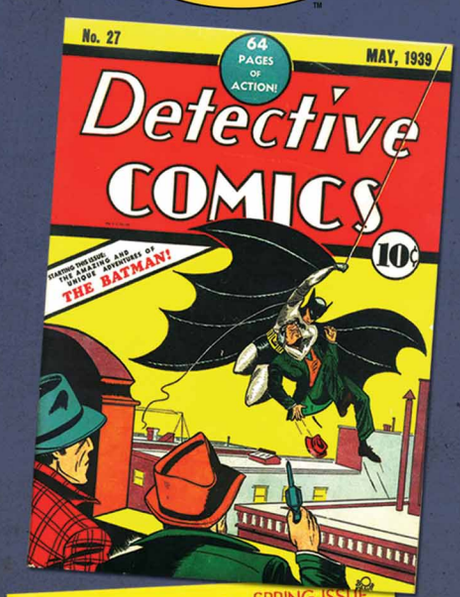
Eine gelungene und selbst erprobte Einschlafhilfe nicht nur für die kleinen Hörer.

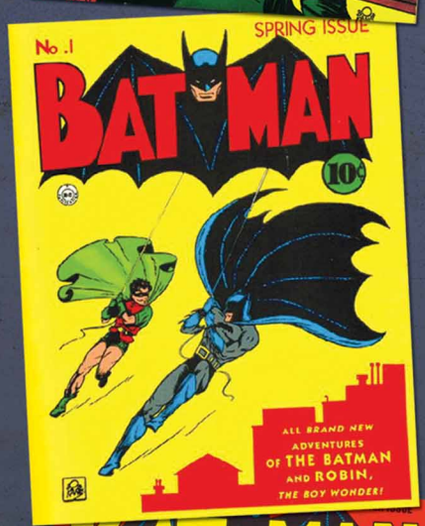


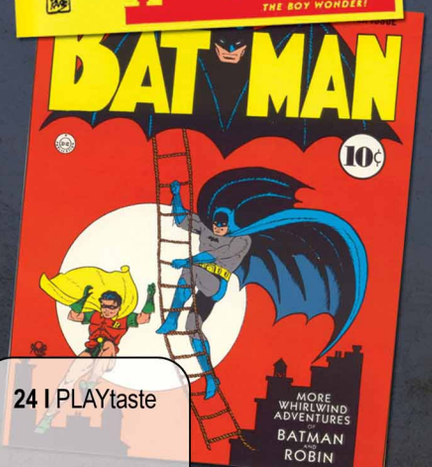
BATMAN

Der dunkle Ritter kehrt zum Hörspiel zurück!

Seit über 70 Jahren ist Batman eine der bekanntesten und erfolgreichsten Comicfiguren der Welt. Die Geschichten um den „dunklen Ritter“ sind weltweit in den unterschiedlichsten Medien vertreten. Batman gehört schon lange zur modernen Pop-Kultur. Nun erscheinen nach fast 20 Jahren wieder deutschsprachige *Batman*-Hörspiele. Anlass genug, um sich einmal mit der Entstehungsgeschichte dieses Superhelden auseinanderzusetzen.







Batman gehört zweifellos zu den bekanntesten Figuren der Unterhaltungsindustrie. Quasi jedes Kind kennt das schwarze Fledermaus-Symbol auf gelbem Oval. Seit vielen Jahrzehnten sind die Abenteuer des maskierten Rächers in tausenden von Comicheften, zahlreichen Cartoon- und Fernsehauftritten sowie mehreren Kinofilmen zu sehen. Ob Malbücher, Actionfiguren, Modellautos oder Computerspiele - Batman ist einfach omnipräsent.

Seinen ersten Auftritt hatte die von Bob Kane erdachte Figur bereits in der amerikanischen Ausgabe *Detective Comics* #27 von 1939. In diesem Comic war Batmans Charakter anfangs noch wesentlich undefinierter als in den späteren Geschichten. So wählte dieser auch schon mal den Weg der Endgültigkeit und tötete seine Gegner, was in späteren Geschichten gänzlich seinem moralischen Kodex widersprechen sollte. Innerhalb der *Detective Comics* etablierte sich Batman so schnell, dass aus der Reihe kurze Zeit später ein reines *Batman*-Heft wurde. Zusätzlich veröffentlichte DC COMICS ab 1940 eine eigenständige Serie mit dem schlichten Titel *Batman*. Außerdem wurde dem "dunklen Ritter" eine Herkunftsgeschichte verpasst, die seine Motivation transparenter machte, jede Nacht auf Verbrecherjagd zu gehen. Bereits als kleiner Junge musste Bruce Wayne den Mord an seinen Eltern miterleben. Von diesem schrecklichen Erlebnis traumatisiert, schwor Wayne ewige Rache und bereitete sein Leben auf einen Kampf gegen das Böse vor. Mit Hilfe eines jahrelangen Trainings, dem stattlichen Erbe seiner Eltern und einer furchteinflößenden Kostümierung entwickelte sich Wayne zum Vigilanten. Als maskierter Rächer sorgte er fortan Nacht für Nacht in der fiktiven Millionenmetropole Gotham City für Recht und Ordnung.

Die Geschichten fanden schnell großen Anklang, so dass das *Batman*-Universum stetig ausgebaut wurde. Unterstützung fand Batman in seinem jugendlichem Side-Kick Robin. Den Waisenjungen Dick Grayson, wie Robin mit bürgerlichem Namen hieß, verband ein ähnliches

Schicksal mit seinem Mentor. Diese Figur diente vor allem den jungen Lesern als Identifikationsfigur. Beiden stand der treue, britische Butler Alfred Pennyworth zur Seite, der dem Duo organisatorisch und moralisch Unterstützung bot. Polizeichef James Gordon wurde Batmans Kontakt zur Außenwelt.

Die Autoren entwickelten viele interessante und fantasievolle Gadgets, die Batman zur Verbrechensbekämpfung einsetzte. Darunter gehört das Batmobil sicherlich zum bekanntesten Accessoir des Superhelden. Aber auch sein Allzweckgürtel, die umgebauten Fluggeräte und nicht zuletzt die geheime Bathöhle sorgten bei den Lesern für Faszination.

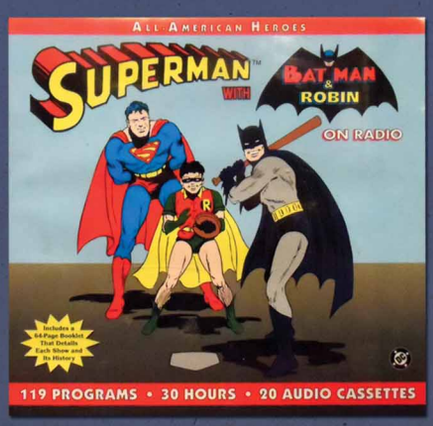
Überdies hoben sich die *Batman*-Comics durch ein weiteres wichtiges Merkmal von der Konkurrenz ab - die Bösewichter. Hier präsentierte sich dem Leser eine beeindruckende Mischung aus Mördern, Psychopathen und Dieben, die sich dem Helden entgegenstellt. Sei es der diabolische Joker, der intrigante Pinguin, die verführerische Catwoman oder der schizophrene Two-Face. Die Galerie der Widersacher war voll von originellen, fantastischen und skurrilen Kreaturen, die meist ein tragisches Schicksal verband und die in ihrer Charakterisierung nicht weniger Vielschichtig waren als die Hauptfigur.

Es dauerte folglich nicht lange, bis man sich bei DC COMICS dazu entschloss, Batman auf weitere beliebte Figuren aus dem Verlagsprogramm treffen zu lassen, wie z.B. auf den stählernen Blitz *Superman* in den *Worlds Finest*-Comics.

Unaufhaltsam und kontinuierlich wuchs die Popularität Batmans, so dass auch andere Medien den "Caped Crusader" für sich entdeckten. Beispielsweise produzierte das amerikanische Radioprogramm eine *World Finest*-Sendung, in der Batman und Robin regelmäßig auftraten. Und selbst im Kino konnte man ihn bereits zur damaligen Zeit erleben. So entstanden schon in den 40er Jahren “Batman”- Serials, also Kurzfilme, die vor dem eigentlichen Hauptfilm liefen. Dort trat Batman unter anderem gegen einen wahnsinnigen chinesischen Doktor an. Der große Science-Fiction-Boom der 50er ging auch an den *Batman*-Comics nicht vorbei. Die Geschichten verlagerten sich immer öfter in den Weltraum, zu fernen Planeten und wurden zunehmend bunter und leider auch alberner. Eine Entwicklung, die durch die bekannte TV-Serie mit Adam West in den 60ern ihren vorläufigen Höhepunkt fand. Quietschbunt, schrill und etwas psychedelisch feierte die Fernsehserie gigantische Erfolge, die eine regelrechte "Batmania" nach sich zog. Das "Dynamische Duo" war in aller



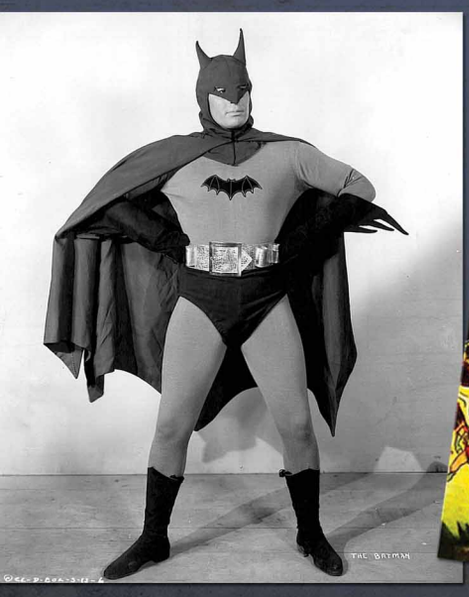
Sammlerauflage der alten **‘World Finest’**-Radiohörspiele aus den USA

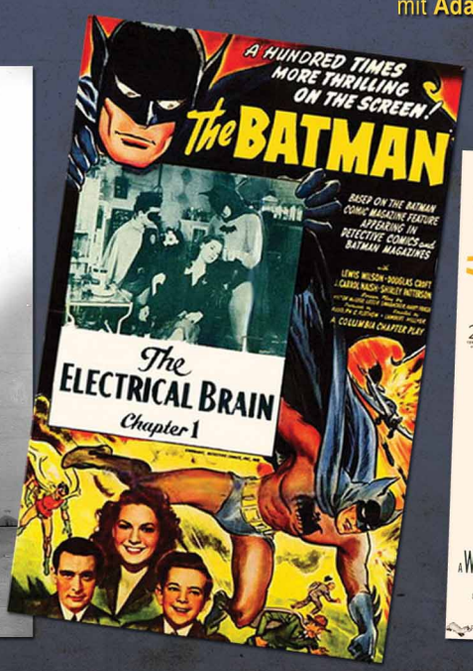




‘Heiliges Batman-Fieber’: Die Erfolgsserie aus den 60ern mit **Adam West**

Der erste Kinoauftritt Batmans von 1943







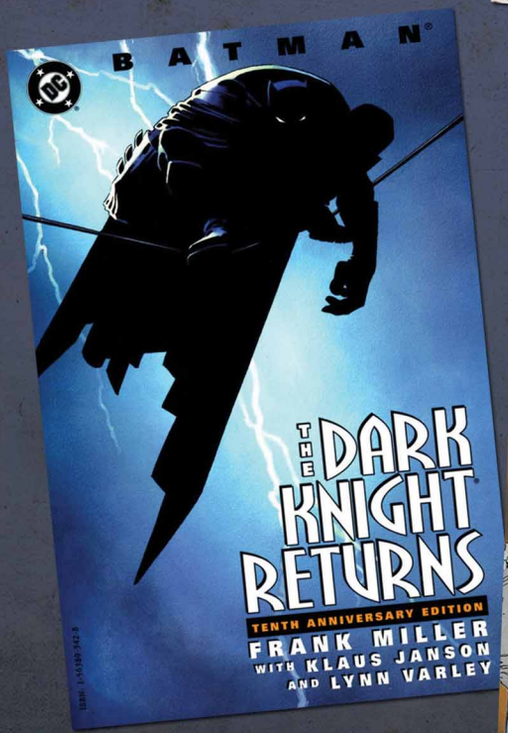
Der **EHAPA**-Verlag mit seinem umfangreichen ***Batman***-Programm



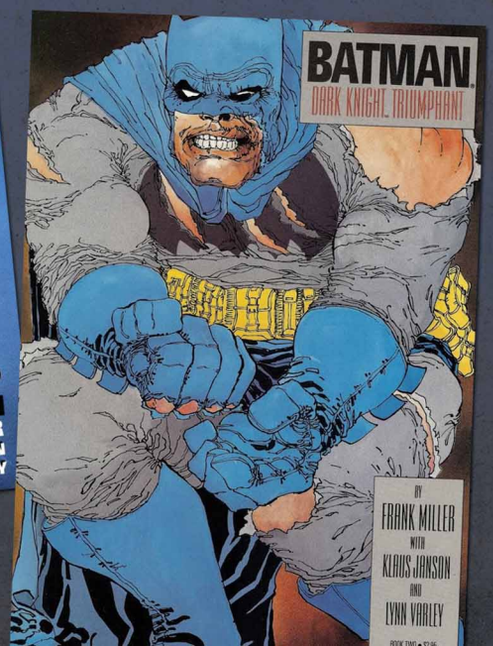




Englischsprachige Comics mit den **POWER RECORDS**-Schallplatten ermöglichen gleichzeitiges Lesen und Hören



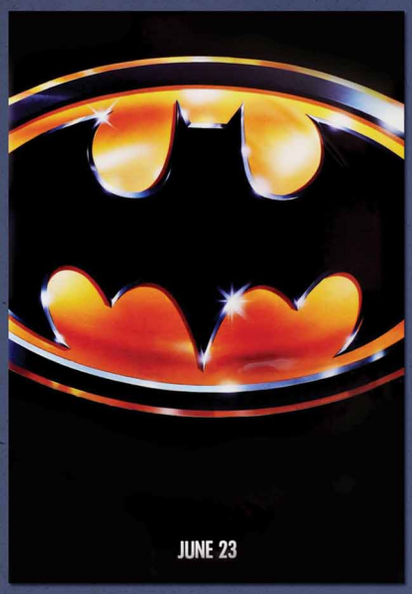
The Dark Knight returns:
Frank Millers Abrechnung mit der Reagan-Ära zeigt einen gealterten,verbitterten Batman in seinem letzten Kampf



Munde. Selbst in Deutschland kam man nicht an dem "Mitternachts-Detektiv" vorbei. Geprägt durch den Kinoerfolg *Batman hält die Welt in Atem* stieg der Bekanntheitsgrad der Figur auch bei uns deutlich an. Der EHAPA-Verlag sicherte sich Ende der 60er Jahre die Rechte an den Geschichten der DC COMICS für den deutschsprachigen Raum. Durch die Veröffentlichungen des *Superman/Batman*-Magazins etablierten sich die DC-Superhelden auch hierzulande. 1974 spendierte EHAPA dem Fledermausmann mit dem *Batman Superband* eine eigene Album-Reihe. Wenig später folgten Sonderhefte und Taschenbücher, die in den Bahnhofsläden und Kiosken breit aufgestellt waren.

In den 70ern wurden die *Batman*-Geschichten weitestgehend düsterer und ernster. Nach dem Vietnamkrieg war das Bewusstsein für soziale Themen und Fragen gestiegen. Das wirkte sich auch auf die Inhalte der DC-Helden aus. So entwickelte sich aus dem bunten, infantilen Batman der 60er Jahre ein melancholischer, nachdenklicher Superheld, der sich auch mit allgemeingültigen Themen wie Armut und Drogensucht beschäftigte. Außerdem arbeitete man sukzessive immer stärker die Zerrissenheit und Melancholie der Figur heraus. Künstler wie Neal Adams, Marshall Rogers oder Jim Aparo unterstützten diesen düsteren Grundtenor mit ihren realistischen und athletischen Zeichnungen und definierten die Figur damit für eine ganze Generation von Lesern neu.

Der Höhepunkt dieser Entwicklung markierte in den 80er Jahren der bekannte Autor und Comic-Zeichner Frank Miller. In seiner Graphic-Novel *Die Rückkehr des dunklen Rit-*







ters verfrachtet Miller einen gealterten Bruce Wayne in ein Gotham City der nahen Zukunft. Wayne, der das Cape seit 10 Jahren an den Nagel gehängt hat, startet einen letzten Kreuzzug gegen Macht und Korruption. Miller porträtiert seinen Helden als desillusionierten, mürrischen Soziopathen, der bereit ist, alles zu opfern. Miller krempelte durch seine Novelle die Comicszene komplett um.

Als sich 1989 das 50-jährige Jubiläum *Batmans* näherte, zog das Filmstudio WARNER BROTHERS mit einer Neuverfilmung nach. Mit Regisseur Tim Burton, Hauptdarsteller Michael Keaton und Hollywood-Legende Jack Nicholson als Joker definierte man den Prototyp des Mega-Blockbusters, der eine gigantische Welle an Merchandising mit sich brachte. Burton erschuf seinen ganz eigenen "Dark-Deco-Style", für den der Regisseur bis heute einen Kultstatus genießt.

Im Zuge der massiven Werbung rund um den Burton-Film entstanden auch die ersten deutschsprachigen *Batman*-Hörspiele. Gab es in den USA und England immer wieder mal Hörspieladaptionen in Form von *Read & listen*-LPs und Kassetten oder aber auch BBC-Umsetzungen, so mussten die deutschen Hörer bis Ende der 80er Jahre auf eine Audio-Umsetzung verzichten. Das änderte sich mit dem Erscheinen einer *Batman*-Hörspielserie des Labels OHHA. Den Auftakt zu der neunteiligen Serie bildete die erste Folge *Der Joker hat bessere Karten.* Verantwortlich für Umsetzung und das Skript war Rudolf Leubner, der durch Gruselserien wie *Dan Cross* und *Ron Kelly"* und andere eher trashigen Produktionen einen Bekanntheitsgrad erlangt hatte. Während die erste Episode inhaltlich eine kindgerechte Umsetzung des Kinofilms von 1989 war, bildeten die anderen Folgen quasi eine Art „best of" aus verschiedenen EHAPA-Comics. Auffällig hierbei war, dass in sämtlichen Folgen der Joker als einziger Gegenspieler fungierte. Alle weiteren bekannten Antipoden fanden leider nie den Weg in diese Hörspielserie. Mögen die OHHA-Hörspiele aus Sicht eines 10-jährigen sicherlich noch reizvoll und unterhaltsam gewesen sein, so erscheinen sie rückblickend doch allzu trashig und sind daher kaum von Relevanz. Leider konnte auch das etwas später erschienene zweiteilige O-Ton-Hörspiel zum Kinofilm *Batman Forever* keinen echten Fan wirklich glücklich stimmen.

Den Engländern erging es derweil deutlich besser. Denn die BBC produzierte *Batman*-Hörspiele nah an den Comic-Vorlagen. Beispielsweise griff man dort die Storyline *Knightfall* auf, in der es Batman mit dem mächtigen Bane zu tun bekommt und vor einer seiner schwersten Prüfungen steht. Es folgten weitere Umsetzungen der BBC, die auch teilweise vom deutschen HÖRVERLAG im englischen Original veröffentlicht wurden.
Nachdem Regisseur Joel Schuhmacher mit seinen späteren Kinofilmen zum Abflauen des Franchise beigetragen hatte, stellte der DINO-







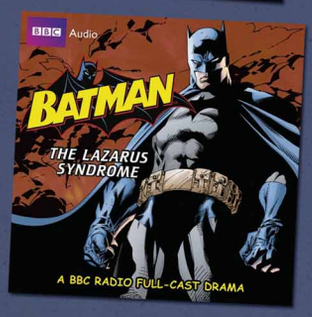
Die **OHHA**-Hörspiele erfreuten sich 1990 großer Beliebtheit im Kinderzimmer







Englischsprachige Lesungen und Hörspiele

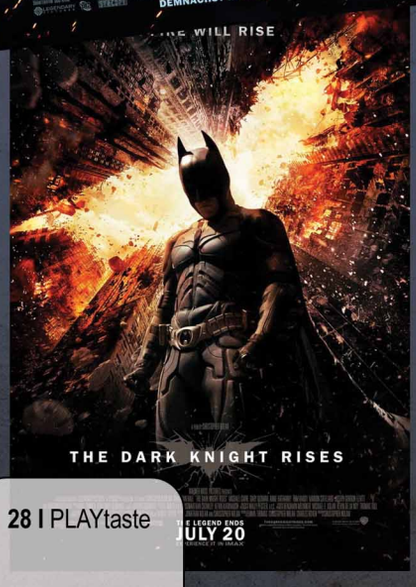




Christopher Nolans *Dark Knight*-Trilogie brachte das Franchise erfolgreich zurück







Verlag, der nach EHAPA die DC Comics in Deutschland weiterführte, sein Superhelden-Programm ebenfalls ein. Seit einigen Jahren ist nun der PANINI-Verlag für Nachschub aus den USA zuständig.

Nach dem kommerziellen Debakel *Batman & Robin* mit George Clooney und Arnold Schwarzenegger war klar, dass man für weitere Filme ganz neue Wege gehen musste. Hierzu verpflichtete man den jungen englischen Regisseur Christopher Nolan, der das Franchise neu entwickelte und definierte. Mit *Batman Begins* und den beiden Fortsetzungen *The Dark Knight* und *The Dark Knight Rises* traf mal voll ins Schwarze. Die Filme waren gigantische Erfolge, sowohl bei Kritikern, als auch bei Fans. Obgleich Hauptdarsteller Christian Bale für weitere Filme nicht mehr zur Verfügung steht, versprechen auch die kommenden filmischen *Batman*-Projekte wieder ein Erfolg zu werden. So werden im nächsten *Superman*-Film die beiden *DC*-Urgesteine aufeinandertreffen.

Ein perfekter Zeitpunkt also um den "dunklen Ritter" auch im Hörspiel wieder zum Leben zu erwecken, dachte sich auch Labelchef Sebastian Pobot von HIGHSCORE MUSIC und sicherte sich mit der Batman-Lizenz einen echten Kracher, mit dem wohl niemand gerechnet hätte. Bekannt wurde das Label Highscore Music durch die Wiederauflage beliebter Hörspielklassiker wie *Scotland Yard*, *Schubiduu...uhh* oder der Veröffentlichung der legendären *Van Dusen*-Radioklassiker. Des Weiteren erscheinen bei dem Label auch zahlreiche neue Produktionen, darunter die Fortführung der bekannten Serie *Offenbarung 23*, *Captain Future* oder *MindNapping*.
Mit der Marke *Batman* konnte man sich im Hause HIGHSCORE MUSIC allerdings nun einen ganz großen Fisch angeln.
"Für HIGHSCORE MUSIC war es stets wichtig, sich die nächsten Ziele immer höher zu stecken. Nach 'Van Dusen', 'Captain Future' und 'Offenbarung 23' haben wir mit 'Batman' unseren vorläufigen Höhepunkt erreicht." erklärt Sebastian Pobot. *"Man muss sich eine gewisse Glaubwürdigkeit erkämpfen, um eine solche Marke zu lizensieren. Das wäre mir als absoluten Newcomer ohne Referenzen sicherlich nicht geglückt."*
Und HIGHSCORE MUSIC ist sich ihrer Verantwortung bewusst. So wartet die erste Folge mit einem großen Aufgebot an bekannten und namhaften Sprechern wie Jürgen Thormann, Reent Reins und Lutz Mackensy auf. Mit Sascha Rotermund hat man einen frischen und markanten *Batman*-Sprecher gefunden, der eine eigene Note reinbringt und den Spagat zwischen Bruce Wayne und seinem Alter Ego wunderbar hinbekommt.
"Das erstklassige Sounddesign und die aufwändige, filmische Musik können es durchaus mit Hollywood-Produktionen aufnehmen" schwärmt Pobot. *"Da ich für das TV und Kino schon viel Filmmusik gemacht habe, fühle ich mich in diesem Metier sehr wohl. Ich habe versucht, auch bei Batman in die Vollen zu greifen".*
Hier verspricht Pobot nicht zu viel,

denn das Hörspiel wartet mit sattem Sound und einer düsteren Grundstimmung auf. Auch die bekannten Figuren des *Batman*-Universums kommen adäquat im Hörspiel rüber. Von der albernen Charakterisierung der Protagonisten aus vergangenen Tagen ist hier nichts zu spüren. Bereits bei der Umsetzung überließ man im Hause HIGHSCORE MUSIC nichts dem Zufall. Hierbei unterstützten *Batman*-Kenner Patrick Holtheuer, Sound-Designer Tom Steinbrecher sowie der hollywooderfahrene Produzent und Arrangeur Florian Moser. Mit Sascha Rotermund präsentiert man der Hörerschaft einen düsteren und ernsten Batman, sowie es sich viele Fans bereits im Vorfeld erhofft hatten. Selbst bei den Nebencharakteren wurde penibel darauf geachtet, sie nach den Vorlagen aus den Büchern und Comics umzusetzen. Gewohnt stark präsentiert sich auch Jürgen Thormann als Alfred Pennyworth in seiner trockenen und leicht süffisanten Art.
Die ersten sieben Folgen sind bereits fest geplant und werden im regelmäßigen Rhythmus im Laufe der nächsten Monate erscheinen. Begonnen hat man mit der Storyline *Gotham Knight*, die bereits von WARNER als Animationsfilm produziert wurde. Die darauffolgenden Veröffentlichungen basieren auf den Roman *Inferno* von Alex Irvine, dessen Comicvorlage bei *Batman*-Fans hohen Kultstatus genießt.

Man darf also gespannt sein, wie sich das Superhelden-Genre, mit dem man sonst eher visuelle Reize verbindet, in der Hörspiellandschaft schlägt. *"Batman ist eine der wenigen Marken auf der Welt, die einen Bekanntheitsgrad von nahezu hundert Prozent hat"*, so Sebastian Pobot. *"Jeder weiß, wie er aussieht und sich bewegt. Das macht es relativ einfach Bilder im Kopf entstehen zu lassen."*
In Zeiten in denen die Verkaufszahlen auf dem Hörspielmarkt alles andere als rosig sind, könnte es dem "dunklem Ritter" durchaus gelingen, sich von der Menge abzuheben und vielleicht sogar den Auftakt zu einer neuen Hörspiel-Renaissance bilden.

(WD)

Weitere Informationen zum Thema:

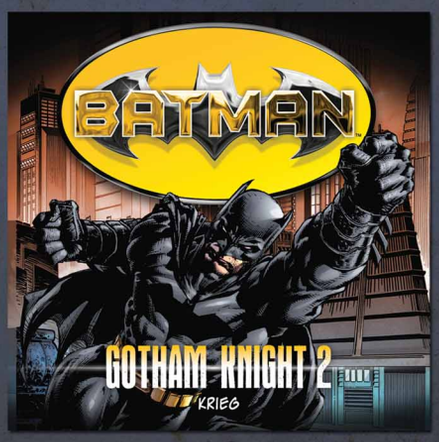
www.highscoremusic.de
www.dccomics.com
www.batmannews.de

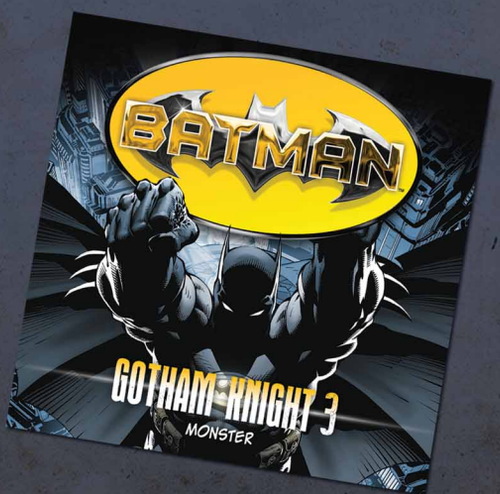


Die Vorlagen für die neuen Batman-Hörspiele von **HIGHSCORE MUSIC**

Die ersten Cover der neuen Folgen







Hörempfehlungen

Hier empfehlen wir Klassiker, aktuelle Veröffentlichungen, Geheimtipps oder ganz persönliche Lieblingshörspiele...

"Tom Shark (01) Das Hotelgespenst"

(MARCTROPOLIS)



Eine Hörempfehlung von **Heinz-Peter Göldner (www.hoerspiel-box.de)**

"Wer ist Tom Shark? Nur wenige unserer Leser kennen diesen kühnen Mann, kennen ihn nur aus kurzen Notizen der amerikanischen Presse, die schon seit Jahren von seinen kühnen, oft fast unglaublich anmutenden Heldentaten zu berichten weiß.
Tom Shark, der unübertroffene Meisterdetektiv, ist nun endlich heimgekehrt! Heimgekehrt? Ja, heimgekehrt nach Deutschland, denn in Deutschland wurde er geboren, das Blut einer deutschen Mutter fließt in seinen Adern. Tom Shark befindet sich also augenblicklich in Berlin, der Heimatstadt seiner Mutter, wo er auch einen Teil seiner Jugendjahre verbrachte. Mit ihm kam sein unzertrennlicher Freund und Gehilfe Dr. Pitt Strong, der uns die Abenteuer Tom Sharks in seiner bekannten, fesselnden Weise schildern wird."

Tom Shark erblickte 1929 als Heftroman das Licht der Welt und war, obwohl eigentlich mehr oder weniger nur das Ergebnis einer verrückten Wette der Jungautorin Elisabeth von Aspern, mit über 550 Romanen eine der erfolgreichsten Heftromanserien der Vorkriegszeit. Die Autorin schrieb unter dem Pseudonym Pitt Strong, der in den Geschichten als Partner von Tom Shark dessen Abenteuer schriftlich festhielt.
Die Romanheftserie hielt sich trotz der Wirrungen jener Zeit bis 1939 und wurde dann aus "Papiermangel" eingestellt. Ein direkter Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg stand unter dem wachsamen Auge des Jugendschutzes und so wurde die Serie dann 1951 endgültig zu Grabe getragen. Endgültig? Nein, nicht endgültig!
Elisabeth von Aspern wanderte zwar nach Kanada aus und verfasste nie mehr einen weiteren *Tom Shark*-Roman, aber andere Autoren wagten sich an ihr Erbe - doch das ist eine andere Geschichte und muss jetzt hier nicht erzählt werden.
Kommen wir zurück zu *Tom Shark*, dem Hörspiel.
MARCTROPOLIS, bekannt für ihre Hörspielserie *Schrei der Angst*, u.a. mit *Feeder* und *Manaltak*, hatten sich schon frühzeitig die Audiorechte an der vergessenen Heftserie gesichert. Sie beauftragten Tobias Graf-Carl, bekannt durch seine 16teilige Hörspielserie *Juniordetektei Jammerthal* bzw. dem Spin-off *Mein Name ist Sergej*, damit, aus den angestaubten Heftromanen pfiffige Hörspiele zu entwickeln. Nach der Lektüre der ersten 10 Hefte war er sich sicher, daraus etwas machen zu können, denn die Heftromane, ein Kind ihrer Zeit. Hätte man ohne Änderungen, zeitgeschichtliche Bezüge, Zitate und Anspielungen und einem gehörigen Schuß zugeführten Humor niemals hörenswert adaptieren können.
Hier traf es sich, dass sowohl Marc Fehse, der Inhaber von MARCTROPOLIS, als auch Tobias Graf-Carl einen ähnlichen Humor pflegen, einen Humor, dem auch ich viel abgewinnen kann. Mit der Auswahl der beiden Hauptsprecher Gordon Piedesack als Tom und Santiago Ziesmer als Pitt ist überdies ein Dreamteam entstanden, welches sich mit hörbarem Spielspaß die Bälle zuwirft. Der eine als hemdsärmliger Detektiv, der meint, er könnte die Fälle in noch so verrückten Verkleidungen lösen, der andere, der seinen Partner im höchsten Maße verehrt, jeden Blödsinn mitmacht und dabei gar nicht merkt, dass die wirklich guten Ideen eigentlich von ihm oder dem Diener Bill stammen, der für das Hörspiel zu einem kampferprobten Hero mutierte. Pitt fungiert zeitgleich als Biograph und Erzähler und notiert fleißig die Erlebnisse, um sie dann insgeheim der Autorin Elisabeth von Aspern zukommen zu lassen, die daraus "die lebensechten Abenteuer des Königs der Detektive" als Romanserie entwickelte. Eine Aussage, mit der der Verlag 1929 tatsächlich auch warb - hier schließt sich dann der Kreis aus fiktiven Elementen und der Realität.
Im ersten Hörspiel-Abenteuer *Das Hotelgespenst*, welches tatsächlich auch dem ersten Heftroman entspricht, werden Tom Shark und Pitt Strong beauftragt, rätselhafte und bedrohliche Diebstähle in den Londoner Top-Hotels zu klären. Eigentlich wollte sich Tom Shark nach seiner Rückkehr aus Amerika in Berlin zur Ruhe setzen, aber er kann die Bitte eines ehemaligen Klienten natürlich nicht ablehnen und so reisen sie nach London, um als Ehepaar(!) verkleidet die Ermittlungen aufzunehmen. Doch der Gegner ist gewarnt und viel schneller als erwartet schlägt er erbarmungslos zu. Aber Tom Shark wäre nicht Tom Shark, wenn er sich deshalb entmutigen lassen würde - sofort ist ein aberwitziger neuer Plan gefasst.
Dank des überaus gelungenen Sounddesigns und der passend eingesetzten Musik, aber auch Dank der geschichtlichen Bezüge taucht man problemlos in die 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts ein und swingt förmlich mit den Hauptakteuren um die Wette.

Erwähnensert ist vielleicht noch das spezielle Soundsystem namens *Headphone Surround 3D,* das den akustischen Hörgenuss perfektioniert. Ich bin schon sehr gespannt, wie die beiden nächsten Hörspiele *Das Geheimnis der Jagowstraße* und *Dämon Weib* weitergehen und welche Abenteuer Tom Shark und Pitt Strong hier zu bestehen haben.
Sollte die Serie erfolgreich am Hörspielmarkt bestehen, wovon ich restlos überzeugt bin, dann ist eine Fortsetzung aus dem Fundus der Heftromane fest eingeplant.

"Die Schatzinsel"

(PHILIPS)



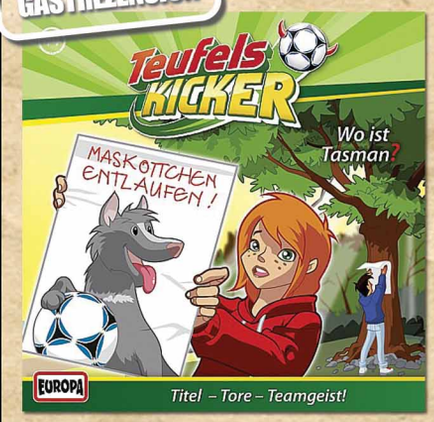
Eine Hörempfehlung von **Oliver Schulte**

Der Big Ben läutet die Abendstunde ein, die angenehme, weiche Stimme von Peter Schiff ertönt. In bekannter Manier führt er als Erzähler zu Beginn des Hörspiels den Zuhörer in die Geschichte um die Schatzinsel ein. Aus der Retrospektive, als gealterter Jim Hawkins, erzählt er, wie alles begann, wie die unglaubliche Geschichte um den auf der Schatzinsel vergrabenen Schatz des Piraten Flint seinen Lauf nahm:
In der von seiner Mutter bewirtschafteten Kneipe *Zum Admiral Benbow* freundet sich der jugendliche Jim Hawkins (Santiago Ziesmer) mit dem dort einquartierten ehemaligen Piraten Bill Bones an. Nach Bones Tod gelangt der Junge in den Besitz einer Schatzkarte des Piraten, die ihn auf die Schatzinsel führt und ihm das größte und gefährlichste Abenteuer seines Lebens bescheren soll …
Die Geschichte um die Abenteuer des Jim Hawkins und der Schatzinsel ist wohl an die 50 mal vertont worden.
In der von Kurt Vethake 1967 intonierten Version bietet sie alles, womit die literarische Vorlage von Robert Louis Stevenson aufwartet. Sie ist spannend und abwechslungsreich. Sie ist gleichzeitig aber auch angsteinflößend, brutal und grausam. Zumindest auch Sicht eines kindlichen Zielpublikums. Keine „Heile Welt"-Piratengeschichte, in der die Piraten nette Leute sind, die ein paar harmlose Abenteuer erleben. Nein, die Schatzinsel ist eine "echte" Piratengeschichte, in der die Piraten böse, mordlüsternde Burschen sind, raue Gesellen, die saufen, sich schlagen und skrupellos Menschen töten.
Wer Kurt Vethake-Hörspiele kennt, der weiß, dass dieses "ernste" Abenteuerthema eigentlich nicht passt. Vethake-Hörspiele sind typischerweise "nette", heimelige Hörspiele, in denen die Bösewichte eben eher freundliche Gauner, als wirklich fiese Mordbuben sind. Von daher ist es vielleicht auch erklärlich, dass dieses Hörspiel mitnichten zu den von mir als bekennendem Vethake-Fan favorisierten Hörspielen gehört.
Dennoch … mit den für Vethake üblichen Sprechern und der ebenfalls typischen Doppelbesetzung von Sprecherrollen kommen durchaus Reminiszenzen an die gute alte Hörspielzeit auf: Das Hörspiel wirkt so, wie es gemacht ist, altbacken, technisch überholt und unmodern. Aber genau das macht seinen besonderen Charme aus. Es projiziert nicht das Gefühl des "Mittendrinseins", es besticht nicht durch eine perfekte Geräuschkulisse. Kopfkino im Sinne eines Abenteuerfilms kann es nicht bieten. Es ist eher wie ein gutes Theaterstück, bei dem man im Publikum sitzt und dem auf der Bühne aufgeführten Geschehen andächtig folgt. Kann man sich mit dieser "Hörperspektive" anfreunden, wird man allerdings auch ohne technischen Schnickschnack fulminant unterhalten. Professionelle Sprecher, ein inhaltlich spannendes Thema, eine trotz des komplexen Settings der Originalgeschichte nachvollziehbare und nicht zu stark abstrahierte Story garantieren gute Hörunterhaltung.

"Teufelskicker (44)"

KINDER GASTREZENSION

(EUROPA)



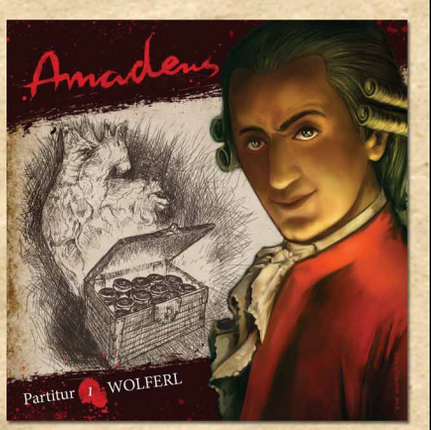
Eine **Kinder-**Hörempfehlung geschrieben von Gastautorin **Nathalie Göldner** (12 Jahre)

In der 44. Folge der Teufelskicker verschwindet bei einem Spaziergang Enes Hund Tasman, das Vereinsmaskottchen der Blau-Gelben. Kurz darauf verlieren sie auch noch das Spiel gegen den FC Weselburg und das liegt ihrer Meinung nach nur daran, dass Tasman nicht bei jedem Pfiff des Schiris wie verrückt zu bellen anfing, wie er es sonst immer tut. Eines ist den Teufelskickern klar, Tasman muss schnellstens wieder her. Als Enes am nächsten Tag das gleiche knackende Geräusch hört wie am Tage des Verschwindens von Tasman, wird er stutzig. Als er das beim Training seinen Freunden erzählt, hört Platzwart Schorschi mit und erinnert sich an einen alten Freund namens Bruno, mit dem er sich früher ein Zimmer geteilt hat. Schorschi erinnerte sich auch daran, dass dieser immer ein gutes

Verhältnis zu Hunden hatte. Mir hat die Suche nach Tasman am besten gefallen und als Bruno dann schließlich erklärt hat, warum er Tasman alias Rudi “entführte”.

“Amadeus- Partitur 1: Wolferl”

(HÖRPLANET)



Eine Hörempfehlung von **Oliver Wenzlaff**
(www.comic-culture-verlag.de)

Es ist nicht lange her, da war es ein gewisses Brüderpaar Grimm.
Ebenfalls noch jung ist der Versuch mit einem gewissen Herrn Freud. Nun liegt mit Wolfgang Amadeus Mozart ein weiterer historisch prominenter Charakter vor, der zu neuem Hörspielleben erblüht. Amadeus ist mit der Kutsche auf dem Weg nach Wien, mit ihm reist ein Arzt namens Resch. Die beiden freunden sich an, und als der Schwager, der arme Gangleder, mit fehlendem Herz und übel zugerichtet auf dem Abort gefunden wird, gehen beide dem blutigen Todesfall gemeinsam nach. Ein wenig Meckerei wird erlaubt sein: Der Titel der Folge (*Wolferl*) nimmt die Werwolf-Anspielungen der Story vorweg, überraschend kommt die Wendung in jene Richtung da wohl nicht mehr. Leider ist aus meiner Sicht die Musik ein Schwachpunkt – nicht in kompositorischer Hinsicht natürlich, ein Großteil stammt (wie könnte es anders sein) von Mozart höchstselbst. Kritikwürdig ist vielmehr die soundmäßige Umsetzung, die zu sehr an computergenerierte Midi-Sounds erinnert, die man eigentlich in den 1990er-Jahre wähnt und nicht in der Jetztzeit. Realistischer klingende Instrumente hätten gerade bei einem Hörspiel mit Mozart in der Hauptrolle gut getan.
Nichtsdestotrotz gefällt mir das Hörspiel. Mozart als Charakter ist herrlich herausgearbeitet, er ist wunderbar überdreht-überheblich und harmoniert mit seinem unfreiwilligen, völlig gegensätzlichen Partner Resch hervorragend. Großartig auch die Sprache. Die Geschichte spielt im ausklingenden 18. Jahrhundert und die Worte scheinen größtenteils direkt und unverfälscht aus der Zeit gegriffen zu sein. Oft sind es nur vermeintliche Kleinigkeiten – Worte, die (wenngleich natürlich mittlerweile wenig gebräuchlich) auch heute noch zu hören oder lesen sind. Man schaut “grimmig” drein, nicht “böse”, Dinge sind “grässlich” unbequem, nicht “furchtbar”. Hinzu kommen einzigartig gekonnte Wortkreationen und wunderschön gezeichnete Bilder (“*Preussische Quacksalberei!*”, Amadeus weicht den “ruinierten Tönen” auf einem Instrument aus, nicht den “verstimmten”). Amadeus trägt seinen Anteil zur Sprache bei, bricht aber auch immer wieder aus und wird erfrischend vulgär: *“Wenn ich meinen nackten Hintern neben Euren nackten Hintern halten würde, die würden sich auch wie Mutter und Tochter ähneln, und es blieben doch bloß zwei Ärsche.”* Oft trägt er nur auf den ersten Blick zum gehoben-veralteten Stil bei – und verkauft dem Hörer dann auf den zweiten Blick seine Fäkalausdrücke mit: *“Man muss ihn herauslocken. Herr Manichl könnte sich vielleicht auf den Abritt hocken. Ihr könnt sagen was Ihr wollt, aber beim Gangleder hat’s funktioniert. Kaum war er am Scheißen, kam der Wolferl und hat ihn totgemacht.”* Allein das “totgemacht”! Überhaupt finden sich allerhand wundervolle Synonyme zum Töten und Sterben: *“Hin ist er, der Gangleder.”* Ähnlich wie “Totmachen” eine an sich völlig unzulässige Verniedlichung, in der aber ein gewisser Reiz liegt. Abgesehen von den eingangs erwähnten Punkten muss man über die sonstige Umsetzung nicht viele Worte verlieren, hier bewegt sich das Hörspiel auf hohem Niveau. Sowohl Sound-Design als auch Sprecher (vor allem Jürgen Kluckert, Tim Knauer und Kim Hasper in den Hauptrollen) wissen zu überzeugen.
Insgesamt ist Folge 1 von *Amadeus* in jedem Fall hörenswert. Wer hätte schon gedacht, dass ein junger Herr Mozart Worte sagt wie: *“Ich fürchte, dass ich furzen muss.” Unterstehe Er sich! Unterstehe Er sich!*

“Mord in Serie (08) Doragon - Brut des Drachen”

(CONTENDO MEDIA)



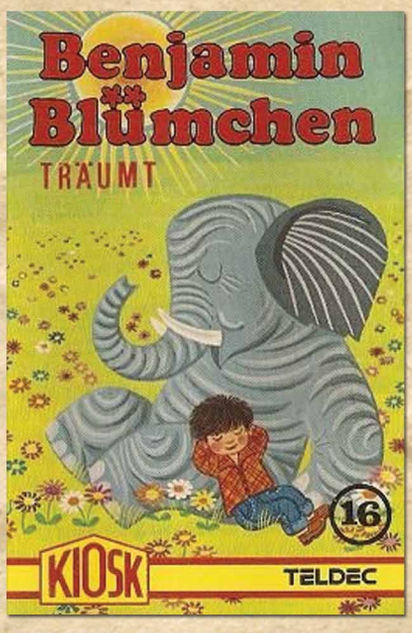
Eine Hörempfehlung von **Joachim Klotz**

Als im März 2013 die achte Folge der Reihe *Mord in Serie* veröffentlicht wurde, habe ich mich sehr darauf gefreut. Der Titel *Doragon – Blut des Drachen* und das, was der Inhaltsangabe zu entnehmen war, hat mich sehr neugierig gemacht. Die Geschichte um den Reporter Tom Jordan (Oliver Rohrbeck erfrischend anders) fand ich sehr interessant. Allerdings muss ich sagen, dass ich mit meiner ersten Vermutung, wer Doragon ist, gleich richtig lag. Ich weiß nicht, ob das ein Zufall war oder ob es einfach nur sehr durchschaubar war. Egal, ich habe es genossen, Tom dabei zu folgen, wie er seine große Story recherchiert.
Ich bin kein Hörer, der ein Hörspiel

bis in die kleinste Einzelheit zerpflückt. Wenn das Gesamtpaket stimmig ist, dann bin ich schon zufrieden. Das ist hier aus meiner Sicht hundertprozentig gegeben. Es wird nicht versucht, einen Japaner mit komisch klingendem Akzent zu imitieren. Auch wird sparsam mit japanischer Musik umgegangen. Ein großer Vorteil dieser Reihe ist, dass man jede Folge für sich hören kann. Eine feste Reihenfolge gibt es nicht. Man muss sich keine Gedanken darüber machen, ob man eine Folge kennt oder nicht, auch wenn am Rande mal auf eine andere Folge Bezug genommen wird.
Mit *Mord in Serie* ist eine Reihe entstanden, bei der ich nicht ständig darüber nachdenken muss, ob und wann sie weiter geht, da jede einzelne Folge in sich abgeschlossenen ist. Neue Ankündigungen auf der offiziellen Internetseite lassen glücklicherweise auf eine langlebige Reihe schließen. Ich freue mich auf zukünftige Folgen und hoffe, dass es noch lange weiter gehen wird. Eine Frage stelle ich mir aber trotzdem noch. Wird es mit dem einen oder anderen Protagonisten noch einmal ein Wiedersehen geben?

"Benjamin Blümchen träumt (16)"

(KIOSK)

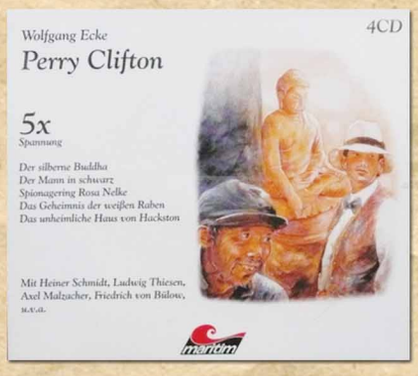


Eine Hörempfehlung von **Wolfram Damerius**

Gut ... heute mal eine *Benjamin Blümchen*-Empfehlung. Ich höre schon die Zwischenrufe: *"Hör ich doch gar nicht mehr! Bin ich viel zu alt für!"* Ich muss auch gestehen, dass ich diese Reihe nur noch sehr selten höre. Trotzdem haben sich ein paar Folgen für immer im Hirn festgebrannt. Unter anderem *Benjamin Blümchen träumt*, die mit Abstand skurrilste und befremdlichste Folge der erfolgreichen Kinderserie.
Otto besucht Benjamin nach einer missglückten Mathearbeit im Zoo. Beide dösen auf der Wiese ein und fangen an zu träumen. Der Erzähler will natürlich wissen, was Benjamin und sein kleiner Freund träumen. Er durchbricht die "vierte Wand" und klettert zu Benjamin ins Ohr, um im "Traumkino" dem Verlauf der Geschichte folgen zu können. Gemeinsam befinden sie sich nun im "Elefantenland", einer Welt, in der alles auf Elefanten zugeschnitten ist. Inklusive riesiger Städte, Autos und Gebäude. Der erste Kontakt mit einem bunten Elefant aus der Traumwelt macht deutlich, dass im "Elefantenland" einiges anders ist als im "Wachland". Die Menschen werden hier in Käfigen gehalten und für Zirkusauftritte trainiert. Otto versteckt sich nun auch in Benjamins Ohr, wo er auf den Erzähler trifft, der sich als Erwin vorstellt. Trotzdem wird Benjamin während eines Zirkusbesuches als *"grauer Besuchselefant aus der Wachwelt"* enttarnt, der ein Menschenkind mit sich führt. Benjamin muss nun vor den "Menschenjägern" fliehen. Als bunter Elefant getarnt versuchen Benjamin und seine Freunde, die Grenze zum Wachland zu erreichen. Als es anfängt zu regnen und Benjamins Farbe langsam abtropft, droht alles aufzufliegen ...
Da saß der kleine Wolfram beim ersten Hören mit offenen Mund am Kassettenrecorder und war fix und fertig. Für den gängigen "BB"-Hörer dürfte diese Folge starker Tobak sein. Ungewohnt spannend, düster und sozialkritisch kommt die Geschichte daher. Die Elefantenwelt wird als verzerrtes Spiegelbild zu unserer Gesellschaft präsentiert. Eine ungewohnte Soundkulisse und die Tatsache, dass der beliebte Erzähler mit den beiden Hauptfiguren direkt interagiert, machen diese Folge zu einem surrealen Trip jenseits der wohligen Neustadt-Kulisse. Trotz des liebreizenden Covers empfehlt es sich, dass Eltern mit ihren Kindern diese Folge zusammen hören, um sozialkritische Fragen, die hier aufgegriffen werden, gemeinsam zu besprechen.

"Perry Clifton-Box"

(MARITIM)



Eine Hörempfehlung von **Markus Stengelin (www.hoerspielsachen.de)**

Irgendwann Anfang der 1980er Jahre sind in einem Hamburger Tonstudio fünf der zeitlos schönsten und anspruchsvollsten Kinderkrimihörspiele entstanden, die ich je die Freude hatte, hören zu dürfen. Die Hörspiele nach Geschichten des Vielschreibers Wolfgang Ecke (*Meisterdetektiv Balduin Pfiff, Club der Detektive*) erzählen von dem Londoner Kaufhausdetektiv Perry Clifton, der zumeist mit Unterstützung seines elfjährigen Freundes Dicki Miller allerlei knifflige Kriminalfälle löst.
So verschlägt es die beiden in ihrem ersten Fall (*Das Geheimnis des weißen Raben*) auf ein Schloss nach Schottland, wo sie unheimliche Vorkommnisse rund um einen alten Fluch und um nächtliches Rabenkrächzen aufklären müssen. In *Das unheimliche Haus von Hackston* erforscht Clifton einen mysteriösen Diebstahl um eine LKW-Ladung bestehend aus bunten Regenschirmen.

In *Der silberne Buddha* stellt der Meisterdetektiv das titelgebende Stück für eine Ausstellung zur Verfügung und ist nicht wenig erstaunt, als seine Leihgabe kurz darauf gestohlen wird, obwohl sich doch in der Ausstellung eine weitaus wertvollere Buddha-Statue aus massivem Gold befindet. Wieder ermittelt Perry Clifton und stößt auf ein raffiniertes Komplott.
Der *Spionagering Rosa Nelke* setzt sich Clifton auf die Spur einer Gruppe gefährlicher Spione. Und es scheint, als habe der Detektiv schon einmal mit dem Anführer der Verbrecherbande zu tun gehabt.
In *Der Mann in Schwarz* hilft Perry schließlich einem französischen Kollegen, einen raffinierten Hoteldieb in Paris dingfest zu machen.
Die 4-CD-Box, auf die sich diese Rezension bezieht, erschien 2005 beim damals wieder auferstandenen Label Maritim und vereint alle von Regisseur Benno Schurr inszenierten Perry-Clifton-Hörspiele. *Der Mann in Schwarz* war seinerzeit bereits als Hörspiel innerhalb der Reihe *Club der Detektive* erschienen und hat daher auch, neben der kurzen Spieldauer, eher den Charakter eines Mitratekrimis.
Allen Hörspielen gemeinsam ist aber die sorgfältige Inszenierung. Die Hörspiele entstanden mit einer Gruppe erlesener Schauspieler "am runden Tisch". Das Ensemble spielte im Studio regelrecht zusammen, was man den Hörspielen auch anhört und was in der heutigen Zeit des "X-ens" ja eher Seltenheitswert hat. Ludwig Thiessen in der Titelrolle ist großartig, ebenso der Erzähler Heiner Schmidt, der mit dem coolsten Erzählstil aller Zeiten viel zur Spannung der Produktionen beiträgt. Einzigartig ist auch die Musikuntermalung von Max Roth, in der allerlei Schlag- und Knarzwerk zum Einsatz kommt. Das eigentlich mit relativ sparsamen Effekten inszenierte *Geheimnis des weißen Raben*, das ich zum ersten Mal im zarten Alter von acht Jahren hören durfte, zählt für mich bis heute zu den unheimlichsten Hörspielen aller Zeiten. Wenn zum ersten Mal die Raben krächzen, werden sicher auch erwachsene Hörer Gänsehaut bekommen.

Diese Reihe schafft es wie nur wenige, sowohl große als auch kleine Hörer in ihren Bann zu ziehen, weil sie ihren Hörern nichts vormacht, sondern sie stattdessen ernst nimmt und durch ihre besondere Art der Inszenierung in jeder Sekunde echt und authentisch wirkt. Wem die inzwischen vergriffene CD-Box in den Weiten des Internets oder auf einem Flohmarkt ins Auge stechen sollte, der sollte unbedingt zugreifen, denn ihn oder sie erwartet ein zeitlos schönes, einzigartiges Hörvergnügen. Solche Hörspiele werden heutzutage gar nicht mehr hergestellt.



"METEOR-Horror (08) Blutleer im Elektro-Kerker"

(METEOR)



Eine Hörempfehlung von **Markus Duschek**

"Nostalgie 2.0" oder "METEOR-Horror (8) Blutleer im Elektro-Kerker"

Wenn es mir nach einer Ohrdosis "Hörspiel-Nostalgie" gelüstet, dann muss ich gar nicht erst in die 80er zurückreisen. Fast genauso spannend war doch, in der Retrospektive, die nachhaltige "Hörspiel-Renaissance" um die Jahrtausendwende, während viele der heutigen Macher der Branche das Medium wieder für sich entdeckten, nachdem ja ein Gros der einstigen "Kassettenkinder" ihre Sammlungen in der Teenagerphase (wenn sie klug waren) irgendwo im Keller verstaut, oder (so wie ich) verhökert und verschenkt hatten. Nachdem man sich in den ersten Hörspielforen eifrig über die Hörspielerinnerungen der Kindheit/Jugend ausgetauscht hatte, wuchs langsam aber sicher der Hunger nach "neuem" Hörspielfutter … Um es klarzustelen: Wir reden hier von einer Zeitrechnung (noch etwas) VOR *Sinclair 2000* und erst recht vor *Gabriel Burns*, *Point Whitmark*, *Offenbarung 23*, *MindNapping*, *Mord in Serie* etc. …
EUROPA beglückte die Fans mit den ersten Klassiker-Wiederveröffentlichungen auf CD und MC. Es war plötzlich auch außerhalb der Community irgendwie "hip", als Twen (ja, so jung waren wir durchschnittlich damals) wieder *Die drei ???* zu hören ... Und die allerersten neuen Kleinlabel unternahmen die ersten ernsten Gehversuche, das "Hörspiel 2.0" zu kreieren. Einige sicher professioneller als andere, aber so oder so war es spannend, dieser Entwicklung beizuwohnen und mitzuerleben, wie aus Fans Hörspielschaffende wurden, die sehr unterschiedliche kreative Wege einschlugen …
METEOR war eine der Frühgeburten dieser Ära und eines der ersten Label, das seine Neuerscheinung auf den Markt brachte. Im ersten Schwung exklusiv auf Kassette (und quasi nur über's Netz bestellbar), später dann im Vertrieb von EDEL- auf CD, die zumindest zeitweilig relativ flächendeckend im Handel anzutreffen waren.
Auch wenn METEOR später noch die (meiner Meinung nach ausgezeichnete und kriminell unterschätzte) Fantasy-Serie *Sieben Siegel* herausbringen sollte, am bekanntesten dürfte wohl ihre METEOR-Horror-Reihe sein, mit deren numerischem Schlusslicht, *Blutleer im Elektro-Kerker* wir uns gleich

näher befassen werden … Ich schreibe "gleich", da ich mir ein paar Worte über die achtteilige Serie an sich nicht verkneifen kann, und auch gar nicht will …

Vom Start weg umstritten und seinerzeit hitzig in den Internetforen diskutiert, nahm man sich für die *METEOR-Horror*-Reihe (wenig überraschend) die H.G. Francis *Gruselserie* als grobes Vorbild, bediente sich wie eben diese großzügig aus dem Fundus der 50er bis 70er Jahre B- und Exploitation-Filme, legte die Stories aber gewollt trashiger und auch um einiges härter an.

Wobei sich Letzteres erst so richtig nach den eher gemütlichen Startfolgen *Panik im Horror-Labor* und *Aliens in Raven Rock* mehr und mehr durchsetzte.

An den *METEOR-Horror* Hörspielen kann man auch wunderbar illustrieren, wie sich die Erwartungshaltung der Fans an ihre Dosis Ohrenschauer nach über einer Dekade opulentestem Bombast-Sound, gepaart mit der prominentesten Riege der Synchronsprecher vor den Mikros der großen und etwas kleineren Label, verändert hat.

Was war das doch damals für eine mittelschwere Sensation, als METEOR in Folge 5, *Hexenkarussell*, mit Reinhilt Schneider neben ihren hauseigenen Repertoire an Stimmen mit variierender Begabung plötzlich einen bekannten Namen aus guten, alten Hörspielzeiten auf ihrer Besetzungsliste präsentieren konnten…!

Ich sage das jetzt als Fan der *METEOR-Horror* Erzeugnisse, der sich sogar die vielgescholtene Debütfolge *Panik im Horror-Labor* unter bestimmten nostalgiegefärbten Voraussetzungen zwischendurch anhören kann:

Mit ihrer für heutige Hörgewohnheiten eher spartanischen Geräuschkulisse (ich würde sie ja eher als "natürlich" bezeichnen, aber das ist nicht mehr so gefragt), den größtenteils weithin unbekannten Sprechern (hier würde ich auch eher "unverbraucht" einwerfen, vor allem selbstredend bei den wirklich guten wie Sabine Paas und Hans Richter...;)) und der offensichtlich augenzwinkernden Dudelkastenmucke (na gut, DIE ist wirklich Geschmackssache! *g*), dürfte es die *METEOR-Horror*-Serie den Hörern es ziemlich schwer machen, die nicht pünktlich zur Milleniumsrenaissance des Hörspiels anwesend waren, einen Zugang zum durchaus vorhandenen Unterhaltungswert zu finden.

Letztlich wurde die Reihe von der bereits erwähnten Entwicklung im kommerziellen Horror-Hörspielsektor überholt.

Das ist rückblickend wirklich schade, denn gerade mit den beiden letzten Folgen, *Knochen im Schlick* (7) und eben *Blutleer im Elektro-Kerker*, machte man nicht nur bei der Besetzung Zugeständnisse an die "promihungrige" Hörerschaft, sondern auch bei der sonstigen Umsetzung hörbar qualitative Fort- schritte, die einem rückblickend nur darüber spekulieren lassen, was uns da mit der unveröffentlichten Folge 9, *Der Kokon*, möglicherweise entgangen ist …

Sei es drum … betreten wir jetzt endlich (**grins**) den *Elektro- Kerker*, der eine eigenwillige Melange aus Schwedenkrimi, Ekelhorror und bewusster Provokation (wörtlich!) im Gepäck hat, gerade so als wollte man auf Teufel komm raus einen neuen Indexkandidaten im Geiste von *Die Schlangenköpfe des Doktor Gorgo* kreieren …

Zum "Ernstfall" ist es bis heute nicht gekommen … aber das dürfte in der Gesellschaft von *"Gabriel Burns"* (Empfohlen ab 12 **kreisch**) und Co heutzutage auch kaum mehr möglich sein.

Worum geht's? Arnold Södermann (Lutz Mackensy) kehrt aus seinem Exil nach Stockholm zurück, um sich aufs Grausamste an seiner nicht sonderlich lieben Familie (u.a. Thomas Danneberg und Reinhilt Schneider) zu rächen, die ihn als Knaben in den dunklen Keller gesperrt haben, zusammen mit einem Koffer voller Kakerlaken, da er sich (angeblich?) an seiner Schwester vergangen hat. Die Polizei, allen voran die resolute Kommissarin Ellen Gustavson (Sabine Paas), nimmt ganz methodisch, wie man das so von *Wallander* und Kollegen kennt, die Ermittlungen auf.

Vom reißerischen Titel über die Inzest-Thematik bis zu einigen wirklich schön unappetitlichen Kakerlaken-Szenen und einem psychopathischen Protagonisten, der sich zu einer Minderjährigen hingezogen fühlt, versammelt die Folge einige zuverlässige "Aufreger" und ist trotz dieses offensichtlichen Kalküls ein erstaunlich gutes Hörspiel geworden.

Das liegt zum einen am thrillermäßig geschickten Storyaufbau und (vor allem!) an einem grandios aufspielenden Lutz Mackensy, der als Arnold aus der Ich-Perspektive schöne unbehagliche Einblicke in das dunkle Seelenleben eines kranken Mörders gibt, die man (jedenfalls zur Entstehungszeit!) sonst so nicht im kommerziellen Hörspielserien-sektor zu hören bekommen hat. Denn dieser wandelte in Sachen Horror eher auf verhältnismäßig sicherem *Geisterjäger*-Terrain.

Durch seine eindringliche Darstellung gelingt Mackensy das Kunststück, dass man sogar ab und an fast so etwas wie Mitleid mit diesem durch und durch widerwärtigen Charakter empfindet.

Selten war Mackensy im Hörspielbereich weiter vom sympathischen *Fünf Freunde*-Erzähler entfernt.

Nach dem Hören von *Blutleer im Elektro-Kerker* wünscht man sich, ihm öfters in solchen Rollen lauschen zu können.

Auch METEOR-Wiederholungstäterin Sabine Paas überzeugt durch ihr glaubwürdiges Spiel und ich finde es ausgesprochen schade, dass man von ihr heutzutage nicht mehr wirklich etwas im Hörspielsektor zu hören bekommt: Ob als kumpelhafte Heldin in *Aliens in Raven Rock*, verführerische Hexe in *Hexen-Karussell* oder Single-Mutti/ Kommissarin in *Blutleer im Elektro-Kerker*, Sabine Paas punktet in jeder dieser Rollen durch ihre angenehme und vielseitige Stimme.

Punktabzug gibt es bei mir höchstens marginal durch ein paar hörbar weniger talentierte METEOR-Gewächse in einigen der Polizisten-Nebenrollen und ein etwas flaches Finale. Aber insgesamt lege ich dieses Hörspiel allen wärmstens ans bluttriefende Herz, die, so wie ich wissen, was es mit der "Nostalgie 2.0" auf sich hat … oder als Hörspielfans später dazu gestoßen sind und diese "geschichtlich" interessante Ära auch mal bewusst nacherleben wollen.

Die METEOR-Hörspiele sind nur noch vereinzelt bei den gängigen Auktionshäusern zu finden.



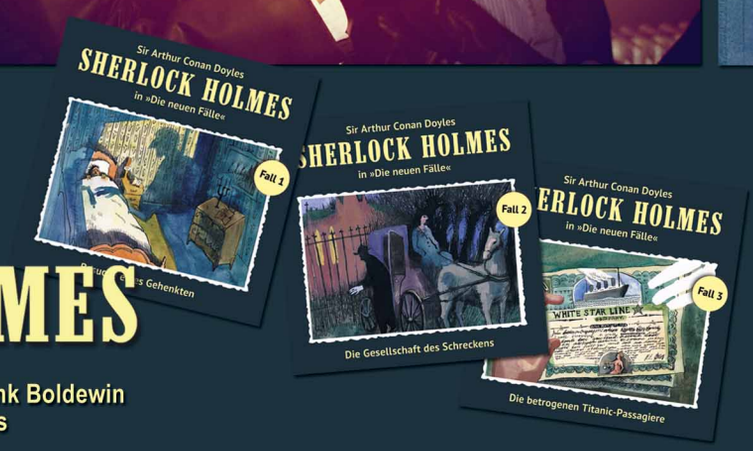


Interview und Studioeinblicke

»Die neuen Fälle«

SHERLOCK HOLMES





Ein Bericht von **Marten Bruns**, **Frank Boldewin** und **Wolfram Damerius**

Wer kennt sie nicht, die spannenden Kriminalfälle des berühmten Meisterdetektivs Sherlock Holmes und seines Kompagnons Dr. Watson.
Insgesamt sechzig Fälle verfasste der Autor Sir Arthur Conan Doyle zwischen 1887 und 1927. Aus diesen Geschichten entwickelte sich ein weltweiter Hype um das exzentrische Genie aus der Baker Street 221b in London.
Denn durch die ungewöhnlichen Methoden und forensischen Analysen, die Holmes anwendete, um die scheinbar unlösbaren Fälle aufzuklären, setzte Doyle ganz neue Maßstäbe in der Kriminalliteratur. Infolgedessen entstanden zahlreiche Filme, Theaterstücke als auch Hörspiele und präsentierten den brillanten Detektiv und seinen Mitstreiter in unterschiedlichsten Facetten.
Ein besonders beliebtes Duo, das die Protagonisten Holmes und Watson seit vielen Jahren im Hörspiel zum Leben erweckt, sind die bekannten Schauspieler und Sprecher Christian Rode und Peter Groeger.
Nachdem diese bereits in sämtlichen Fällen des offiziellen Kanons zu hören waren, kehrten sie im Herbst 2012 für ganz neue Geschichten vor das Mikrofon zurück.
Die PLAYtaste traf die beiden Schauspielgrößen Christian Rode und Peter Groeger gemeinsam mit dem Schauspieler Lutz Harder (Inspector Lestrade) und Regisseur Gerd Naumann in Berlin zum Interview. Außerdem durften wir bei den Ensembleaufnahmen im Tonstudio AUDIOBERLIN zugegen sein und Impressionen sammeln ...

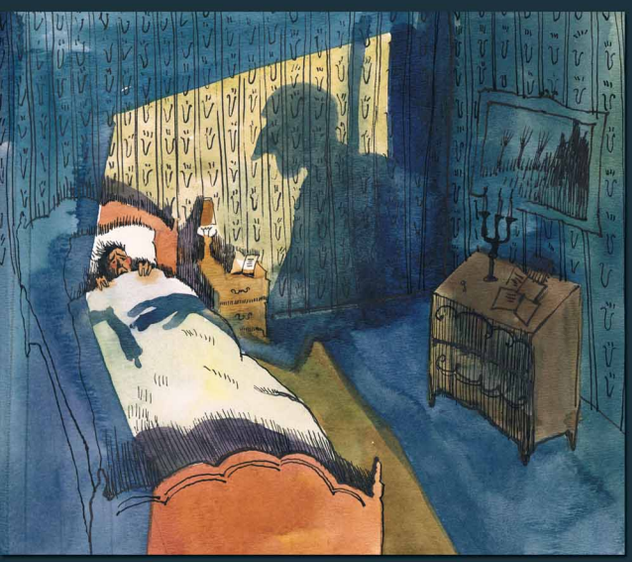
PLAYtaste:
Was macht den Reiz an den Sherlock Holmes Geschichten aus?

Peter Groeger:
Die Welt ist natürlich voller Kriminalgeschichten, doch mit Sherlock Holmes kommt etwas daher, das ein wenig betulich, gemütlich wirkt. Vor allem die Kombinationsgabe und das Zusammenspiel von Sherlock Holmes und Dr. Watson sind etwas Besonderes. Die Geschichten besitzen ein vollkommen anderes Format, als das, was wir alltäglich im Fernsehen sehen oder in Romanen lesen.

Christian Rode:
Hierzu sei noch ergänzt, dass es wahrscheinlich auch die Zeit ist, also das 19. Jahrhundert, in der diese Geschichten spielen. Wir sind heutzutage gar nicht mehr vertraut mit der Art, wie z.B. damals die Telefone bedient werden mussten, um jemanden anzurufen, selbst Geräusche von Pferdegetrappel und Kutschen sind mittlerweile eher eine Rarität auf den Straßen.
Hinzu kommen die Sehnsucht nach vergangenen Atmosphären und die typische Sprache des viktorianischen Zeitalters. All diese Dinge scheinen bei den Menschen ein Bedürfnis zu wecken, sich in jene Zeit zurückzuversetzen.
Als wir vor vielen Jahren mit Sherlock Holmes begannen, dachte ich erst, das würde nicht ankommen, weil die Stoffe zu altmodisch wären. Aber anscheinend war es genau das Altmodische, was die Leute an diesen Geschichten so faszinierte.

Lutz Harder:
Für mich macht den Reiz bei Sherlock Holmes vor allem die Qualität der Sprache und des Denkens aus.

Illustrationen von **Lidia Beleninova**







(v.l.n.r.): **Christian Rode, Peter Groeger, Lutz Harder** und Regisseur **Gerd Naumann**





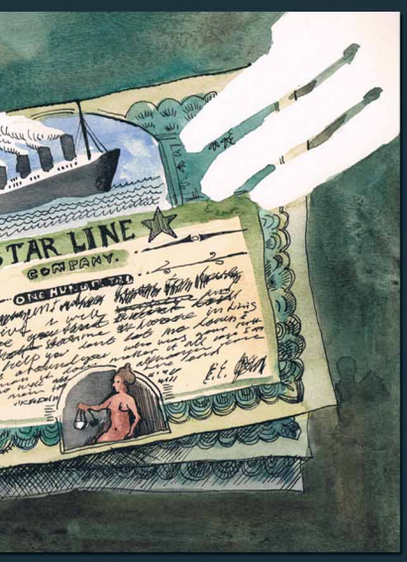




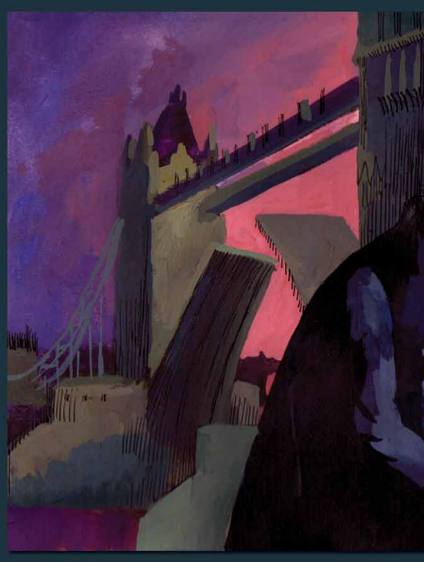
Heute wird einfach zu viel weggeschlust. Als ich vor 20 Jahren mit dem Synchronisieren anfing, war ich der gefürchtete Schönsprecher. Ich musste ständig in den gesprochen Worten ganz viel abschleifen, bloß keine Endungen zu genau sprechen usw. Hier lässt sich so schön mit der Sprache spielen, wie es im Synchron oft nicht möglich ist.

Gerd Naumann:
Das Besondere bei den neuen Holmes-Fällen ist sicherlich, dass wir versuchen, möglichst zusammenzuspielen, was bis auf die kleineren Rollen immer recht gut gelingt. Die Interaktion, die bei Ensembleaufnahmen entsteht, hört man später auch deutlich im Hörspiel, weil sich hierdurch einfach lebendigere Dialoge ergeben als in Einzelaufnahmen.

Peter Groeger:
Diese Worte kann ich nur unterstreichen, denn auch bei Radiohörspielen der ARD ist es selbstverständlich, dass die Schauspieler in den jeweiligen Szenen gemeinsam aufnehmen, schon alleine, weil man so deutlich besser auf die anderen Schauspieler























eingehen kann.

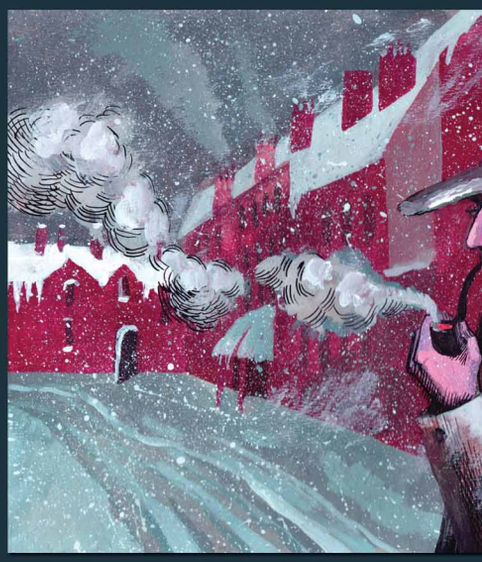
Christian Rode:
Die "X-erei" ist schrecklich. Wir nennen das "X-en", wenn man alleine aufnimmt. Man muss bei dieser Aufnahmeform die Partner im Dialog ja immer in Gedanken mitspielen und das hindert einen dann an der Interpretation der eigenen Rolle, weswegen wir alle sehr froh sind, dass es in diesen Hörspielen anders läuft.

PLAYtaste:
Herr Rode und Herr Groeger, wie funktioniert das Zusammenspiel zwischen Ihnen beiden?

Christian Rode:
Wir sind natürlich Stück für Stück zusammengewachsen, auch wenn wir noch nicht zusammen wohnen. *(lacht)*
Wir sind uns durch die langjährige, gemeinsame Arbeit sehr nahe gekommen und kennen uns mittlerweile aus dem Effeff. Das gibt uns die Möglichkeit, auch schon mal frei zu improvisieren und dabei auch manches Private mit einfließen zu lassen. Das funktioniert selbstverständlich nur dann, wenn man sich lange kennt und aufeinander verlassen kann, auch in der Aufnahme und in der Arbeit.
Gerade in diesen Geschichten ist die Fallhöhe bei beiden Charakteren ja nicht gerade klein und die Besserwisserei von Sherlock Holmes geht Dr. Watson auch oft gewaltig auf die Nerven, aber dieser weiss sich natürlich zu verteidigen und hat meistens auch eine entsprechende Antwort darauf.
Dennoch müssen sich diese beiden Charaktere so mögen, dass sie die Fälle immer wieder gern miteinander bearbeiten möchten. Ein wichtiger Punkt dabei ist sicherlich auch, dass sich Holmes und Watson mit ihrem Fachwissen gut ergänzen.
Und auch äußerlich scheinen wir gut zu unseren Rollen zu passen. Als wir beide einmal öffentlich in einem Sherlock-Holmes-Live-Hörspiel aufgetreten sind, spürten wir einfach, dass uns die Leute auch rein vom Äußerlichen her unsere Rollen abnahmen. Ich der große hagere Holmes und der deutlich kleinere, leicht rundliche Watson.
(lacht)

Illustrationen von **Lidia Beleninova**









Peter Groeger:
Ein weiterer Grund, warum Christian Rode und ich uns so gut verstehen ist auch, dass wir ein gemeinsames Verständnis von der Schauspielkunst haben und oft die gleiche Meinung vertreten. Wir erkennen an uns beiden das gute Handwerk wieder und wissen uns daher auch sehr zu schätzen. Ein Zusammenspiel auf diesem Niveau geht nur in totaler Harmonie.

PLAYtaste:
Herr Naumann, wie wichtig war es für Sie, die Darsteller nach der Harmonie auszusuchen?

Gerd Naumann:
Sehr, sehr wichtig, denn neben den Stimmlagen die zueinanderpassen müssen, ist auch die Chemie untereinander extrem entscheidend, vor allem bei Ensembleaufnahmen. Aber auch die Improvisationen sind sehr wichtig, denn manchmal sind Satzformulierungen im Skript enthalten, die nicht unbedingt der Charakterisierung der Figur entsprechen. Mit diesem eingespielten Team lassen sich solche Feinheiten auch noch während der Aufnahmen aufspüren und direkt beheben.
Ein weiterer toller Effekt, den Ensembleaufnahmen haben ist, dass auch die jüngeren Schauspieler von den Erfahrungen der älteren Kollegen profitieren können, so wie es früher noch Gang und Gäbe war, als noch nicht einzeln aufgenommen wurde.

PLAYtaste:
Die Serie präsentiert ausschließlich neue Sherlock-Holmes-Fälle, die nicht aus der Feder von Arthur Conan Doyle stammen? Was gilt es zu beachten, um den Zauber und die Faszination der Originalgeschichten adäquat weiterzuführen?

Christian Rode:
Das ist verdammt schwer und ich bin erstaunt, wie es den Autoren gelingt, sich nahtlos in die bestehenden Geschichten zu integrieren. Die aktuellen Fälle hätten ohne weiteres von Conan Doyle stammen können.

Gerd Naumann:
Im Regelfall ist es so, dass man vorab ein Exposé bekommt, sodass man schon mal ein grobes Bild von der Geschichte erhält. Zu diesem Zeitpunkt hat man dann noch genügend Möglichkeiten, an den Details zu schleifen oder Wünsche zu äußern. Als beispielsweise klar war, dass Jürgen Thormann eine Rolle in Folge 6 übernehmen würde, bat ich den Autoren dieser Geschichte, Marc Freund, darum, seine Rolle zu vergrößern.

Peter Groeger:
Das sind natürlich Privilegien, die in der Literatur selten gegeben sind und die wir daher auch sehr zu schätzen wissen.

Gerd Naumann:
Wir haben auch das große Glück, dass alle Autoren, die für uns schreiben, wahre Conan-Doyle-Kenner sind, die den Stil seiner Geschichten mit einem besonderen Augenmaß zu interpretieren wissen.

Christian Rode:
Auch wenn man Arthur Conan Doyle nicht hundertprozentig nachahmen kann, so kommen die neuen Geschichten den Originalen schon

















(Bild 01) Ensemble-Aufnahmen: (v.l.n.r.) **Christian Rode**, **Lena Taege**, **Peter Groeger**, **Gerd Naumann**, **Peter Schiff** und **Andreas Mannkopff**

(Bild 02) Tonstudio **AUDIOBERLIN** (Bild 03) **Lothar Blumhagen** bei Sprachaufnahmen
(Bild 04) **Andreas Mannkopff**, **Nicolai Tegeler** und **Christian Rode**
(Bild 05) **Peter Schiff**, **Peter Groeger** und Regisseur **Gerd Naumann** bei den Vorbereitungen

enorm nahe. Was ich besonders gut finde ist, dass die Dialoge geschliffen sind und die Monologe möglichst kurz gehalten werden. Denn für den Hörgenuss ist es ganz wesentlich, dass jemand keine ellenlangen Selbstgespräche führt.

PLAYtaste:
Herr Naumann, wie gelang es Ihnen, Peter Schiff noch einmal zu reaktivieren, nachdem dieser sich eigentlich schon vor Jahren in den Ruhestand zurückgezogen hatte?

Gerd Naumann:
Als ich Peter Schiff anrief, war mir durchaus klar, dass es nur unter Berücksichtigung seines hohen Alters und den damit verbundenen Gebrechen funktionieren würde. Aber als er dann im Studio ankam und viele seiner früheren Kollegen nach langen Jahren wiedertraf, war er doch sehr glücklich, zurück an das Mikrofon gekehrt zu sein. Die gleiche Erfahrung haben wir auch mit Klaus Herm gemacht, dem Hutchinson Hatch der legendären *Professor Van Dusen*-Hörspielreihe. Wenn die Grandseigneurs der deutschen

Illustrationen von **Lidia Beleninova**













Peter Schiff (Bild 06), **Lothar Blumhagen** (Bild 07) und **Christian Rode** (Bild 08)

Schauspielergilde noch einmal zusammenkommen, ist die Freude im Studio stets groß und es gibt viel zu erzählen. Der Holmes-Fall, in dem Peter Schiff zu hören sein wird, ist übrigens Folge 7 *Der eisige Tod*, die am 25.10.2013 erscheinen wird.

PLAYtaste:
Herr Harder, wie ist es für Sie, mit einer solchen Fülle von Veteranen des Schauspiels zusammen vor dem Mikrofon zu stehen?

Lutz Harder:
Für mich ist es jedes Mal eine besondere Freude, mit solch großartigen Kollegen spielen zu dürfen und wenn es meine Zeit zulässt, versuche ich auch stets bis zum Ende des Produktionstages dabei zu sein.

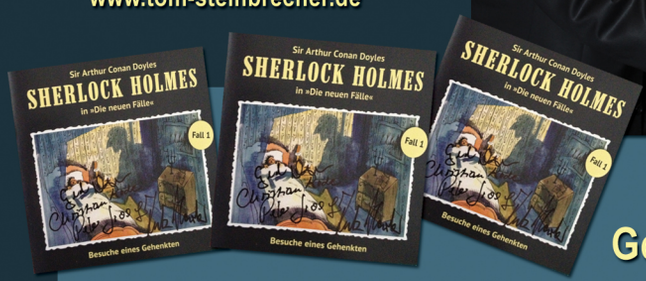
PLAYtaste:
Herr Naumann, was erwartet die Hörer an neuen Sherlock-Holmes-Geschichten in nächster Zeit noch?

Gerd Naumann:
Bis Ende des Jahres 2013 werden insgesamt acht Geschichten erschienen sein und auch für das kommende Jahr sind schon neue Fälle in Arbeit. Und soviel sei bereits verraten: es wird einen neuen "Supergegner" geben. Aber es werden auch zeitkritische Themen in den kommenden Folgen behandelt, so z.B. beschäftigt sich eine Geschichte mit unterschwelligem Rassismus. Die Hörer dürfen jedenfalls gespannt auf viele weitere Fälle rund um Sherlock Holmes und Dr. Watson sein.

Weitere Informationen zum Thema:

www.allscore.de
www.romantruhe.de
www.audioberlin.com
www.tom-steinbrecher.de





Gewinnspiel!!!

Wir verlosen **3 x Folge 1** persönlich signiert von **Christian Rode, Peter Groeger, Lutz Harder** und **Gerd Naumann!**

Schickt uns eine Mail an **kontakt@playtaste.de** mit dem Stichwort **'Holmes-CD'**. Wir verlosen unter allen Einsendern 3 signierte CDs. Das Gewinnspiel endet am 30.11.2013.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Interview mit Schauspiel- und Synchron-Legende:

PETER SCHIFF



Seit fast 70 Jahren ist der Berliner Schauspieler Peter Schiff im Theater-, Synchron-, Film- und Fernsehgeschäft unterwegs und einer der letzten Volksschauspieler der Nachkriegszeit. In hunderten von Filmen und Hörspielen lieh er verschiedenen Charakteren seine unverwechselbare Stimme. Nachdem uns Peter Schiff für unser Vethake-Special in Ausgabe 03 von seinen Hörspielerfahrungen berichtete, widmen wir uns seinen weiteren Arbeiten ...





PLAYtaste:
Herr Schiff, Sie wurden 1923 geboren. In jenem Jahr erschien das erste Hörspiel im Radio …

Peter Schiff:
Ja ... aber ohne mich! *(lacht)*

PLAYtaste:
Haben Sie als Kind auch schon Hörspiele im Radio gehört?

Peter Schiff:
Nein, wir hatten zwar ein kleines Radio, aber das durfte lediglich mein Vater benutzen. Damals war an Hörspiele noch gar nicht zu denken.

PLAYtaste:
Wie sind Sie zum Schauspiel- und Theaterfach gekommen?

Peter Schiff:
Ich komme aus einer Schauspielerfamilie. Mutter und Vater sind Schauspieler gewesen. Mein Vater war in Neustrelitz sogar Intendant. Ich muss schon sehr früh Blut geleckt haben. Mit sechzehn ging ich zu meinem Vater und sagte: *„Ich möchte Schauspieler werden!“* Darauf erwiderte er: *„Lern erst mal einen anständiges Text und dann sehen wir weiter.“* Ich setzte mich also hin und lernte den *Faust.* Als ich ihm dann aus dem Stück etwas vortrug, war er nicht sonderlich begeistert und sagte, dass es noch Zeit bräuchte, bevor ich Bühnenreife erlangen würde. Ich habe dann heimlich an einem Theatervorsprechen teilgenommen und sogar eine Zusage erhalten. Mein Vater war davon gar nicht begeistert. Bevor es dann aber so richtig losgehen konnte, kam der Krieg und ich war einige Jahre in Gefangenschaft.
Als ich 1949 aus der Gefangenschaft zurückkam, war ich praktisch ein alter Mann. Ich fing bei Marlise Ludwig an, zusammen mit Leuten wie Juhnke, Buchholz, Gruner und Hanke und erlernte den Schauspielberuf. Während die anderen alle schnell Engagements bekamen und ordentlich zu tun hatten, musste ich noch einige Zeit warten.
Anfangs wurde ich noch häufig als Komparse auf unterschiedlichsten Bühnen eingesetzt. Im Laufe der Jahre steigerten sich meine Engagements und ich spielte zum Beispiel am *Schlosspark-Theater* oder am *Schiller-Theater.*



Als Schauspieler hat **Peter Schiff** in zahlreichen deutschen Serien, Fernseh- und Kinofilmen mitgewirkt



PLAYtaste:
Sie haben auch viele Jahrzehnte als Synchronsprecher gearbeitet. Was waren Ihre prägnantesten Erlebnisse während dieser Zeit?

Peter Schiff:
Komischerweise werde ich auf eine Synchronrolle immer wieder angesprochen: *2001 - Odyssee im Weltraum*. Ich habe dort einen Computer gesprochen.
Es gab ein Probesprechen in einem Atelier, in dem ich an diesem Tag nebenan gearbeitet habe. Man fragte mich, ob ich auch mal einen Satz versuchen wollte.
Diese Aufnahmen hat dann Stanley Kubrick gehört und fand meine Stimme am besten. Später haben wir an einem halben Tag meine Sätze für den Film in der Mühlenstraße aufgenommen.
Dieser Film verfolgte mich in den letzten Jahrzehnten regelrecht.
Im den Synchronstudios hörte ich dauernd so Sätze wie: *„Machen Sie das bitte genauso wie bei der 'Odyssee im Weltraum'."* oder *„Denken Sie einfach an den Computer aus 2001!"*
Das hing mir noch sehr lange nach. *(lacht)*

PLAYtaste:
Ihre Synchronisation von Louis de Funès genießt ja einen ähnlichen Kultstatus ...

Peter Schiff:
Ja, Funès war auch so eine Sache. Ich habe ihn eigentlich nie so gerne synchronisiert. Rainer Brandt holte mich damals für Funès ins Studio und bat mich, ihn zu sprechen. Ich sagte nur: *„Den Zappelphilipp da?"* Funès war sehr schwer zu synchronisieren, weil er so schnell und laut sprach. Das widerstrebte mir sehr, da er das genaue Gegenteil von mir war. Ich musste ordentlich Kaffee trinken damit das funktionierte. Soviel Kaffee habe ich in meinem Leben noch nicht getrunken!

PLAYtaste:
Durch Ihre jahrelangen Engagements an West-Berliner Theaterbühnen und zahlreichen Auftritte in Fernsehsendungen wie *Drei Damen vom Grill*, zählen Sie zu den wenigen Künstlern, die den Begriff „Volksschauspieler" prägten. Warum gibt es in der heutigen Zeit diese Art der Präsenz nicht mehr?

Regelmäßige Theater- und Bühnenauftritte machten **Peter Schiff** zu einem der wenigen Volksschauspieler





In den Synchronfassungen vieler internationaler Kinoproduktionen hört man die Stimme von **Peter Schiff**



Peter Schiff sprach in hunderten von Hörspielen mitgesprochen



Peter Schiff:
Tja, das frag ich mich auch manchmal. Auch wenn die Leute viel drehen, geben die Rollen es oft nicht her. Es gibt so viele gute Schauspieler, die aber keine Volksschauspieler werden können. Ich bin es ja auch nur durch den „Ost-Otto“ aus *Drei Damen vom Grill* geworden. Eine Arbeit, die mir unheimlich viel Spaß gemacht hat.

PLAYtaste:
Inwieweit hat sich denn die Medienlandschaft im Gegensatz zu Ihrer aktiven Zeit verändert?

Peter Schiff:
Das kann man gar nicht mehr vergleichen. Irgendwie ist heutzutage alles unpersönlicher geworden. Ich bin froh, dass ich noch zu einer Zeit gearbeitet habe, als alles sehr herzlich war. Mittlerweile ist alles so schnelllebig. Da wird eine Serienfolge teilweise an einem Tag gedreht. Entsetzlich sowas, das ist doch Sklavenarbeit! Ich weiß gar nicht, wie so etwas überhaupt möglich ist. Die Schauspieler heute tun mir richtig leid. Wir waren stolz, wenn wir sechs Minuten Material am Tag gedreht haben. Wie gesagt, ich bin froh, dass ich noch andere Zeiten erlebt habe.

PLAYtaste:
Vor knapp 3 Jahren hat sich der Hörspiel-Regisseur Marco Göllner bei Ihnen gemeldet, um Sie für eine Rolle in der Krimireihe *Goldagengården* zu buchen.
Wie fühlte es sich an, nach soviel Jahren wieder vor dem Mikro zu stehen?

Peter Schiff:
Das verlernt man nicht mehr. Ich musste mich eher darum kümmern, dicht genug am Mikrofon zu stehen. Auf solche technischen Sachen habe ich noch nie geachtet. Eigentlich wollte ich es wegen meiner Stimme nicht mehr machen. Als ich aber später das Endergebnis hörte, war ich sehr positiv überrascht, wie gut das funktioniert hat, so dass ich letztendlich froh war dort mitgemacht zu haben.

PLAYtaste:
Wie erklären Sie sich die anhaltende Begeisterung für das Medium Hörspiel?





(links) **Peter Schiff** bei Studioaufnahmen für *Sherlock Holmes* (2013)

◀ 2012 bekam **Peter Schiff** den *Ohrkanus*-Hörspielpreis für sein Lebenswerk

Bei den Recherchen für das *Kurt Vethake-Special* in *PLAYtaste* #03 stand **Peter Schiff** hilfreich zur Seite ▼



Zur Person:





Peter Schiff:
Dass Hörspiele für so viele Leute immer noch so interessant sind, wundert mich in der Tat. Um ein Hörspiel zu hören, muss man sich ja viel Zeit nehmen und bekommt keine Bilder präsentiert. Jetzt, wo meine Augen nicht mehr so gut sind, höre ich auch wieder mehr Rundfunk.

PLAYtaste:
Letztes Jahr wurden Sie mit dem Hörspielpreis *Ohrkanus* für Ihr Lebenswerk geehrt. Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

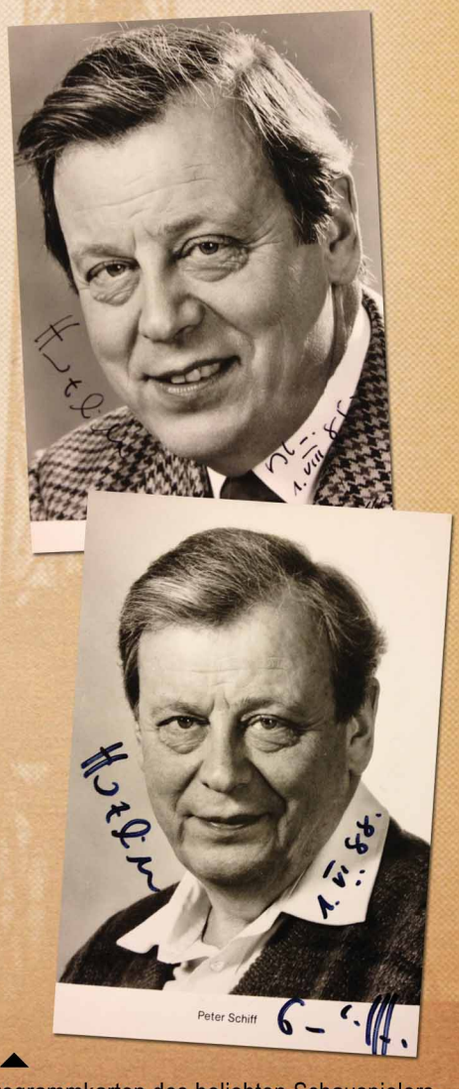
Die Preisverleihung ist mir noch in sehr guter Erinnerung und ich habe mich wirklich sehr über diese Auszeichnung gefreut, denn wenn man für ein Lebenswerk ausgezeichnet wird, ist das schon eine tolle Würdigung. Das mag jetzt eitel klingen, aber ich habe das sehr genossen. Ich war auch sehr überrascht über den unglaublichen Beifall des Publikums. Das hat mich wirklich sehr berührt.

PLAYtaste:
Herr Schiff, vielen Dank für das Gespräch.

(FB/WD)

Peter Schiff

Peter Schiff wurde am 27. 6. 1923 geboren.
Nach dem Krieg konnte er seine ersten Theater-Engagements wahrnehmen. Er spielte regelmäßig Theater und wurde so ein Publikumsliebling auf den West - Berliner Theaterbühnen und zählt heute zu den letzten Berliner Volksschauspielern.
Aber auch in Film und Fernsehen konnte sich Peter Schiff einem breitem Publikum präsentieren. So hatte er Auftritte in erfolgreichen Kinofilmen wie "Didi und die Rache der Enterbten" , "Otto - Der Liebesfilm" oder beliebten Fernsehsendungen wie "Liebling Kreuzberg" oder "Tatort". Als "Ost-Otto" konnte er in der ARD-Serie "Drei Damen vom Grill" das Publikum begeistern. Aber vorallem seine Stimme blieb Millionen von Kinogängern im Kopf haften. Er überzeugte als diabolischer Bordcomputer "HAL 9000" in Stanley Kubricks "2001: Odyssee im Weltraum". Zahlreiche weitere Synchronrollen, wie z.B. Louis de Funès, Donald Pleasence u.a. folgten.
In der ca. 15jährigen Zusammenarbeit mit Hörspielmacher Kurt Vethake trat Peter Schiff in über 130 Vethake-Hörspielproduktionen auf.
Seine letzte große Hörspielrolle hatte Peter Schiff 2010 in Marco Göllners Krimiserie "Goldagengården".
2012 wurde er mit dem Hörspielpreis "Ohrkanus" für sein Lebenswerk ausgezeichnet.
Peter Schiff wurde von Regisseur Gerd Naumann für die Hörspielreihe "Sherlock Holmes - Die neuen Fälle" aus dem Ruhestand zurück geholt.



▲ Autogrammkarten des beliebten Schauspielers



© Tino Kießling

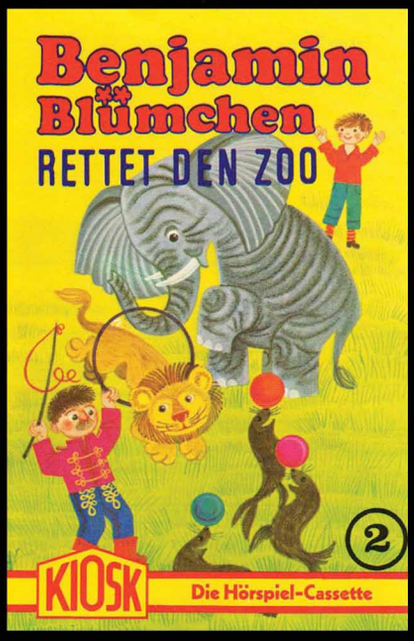
GISELA FRITSCH

*24.11.1936 †03.07.2013

Ihre Stimme hallte über Jahrzehnte durch die Kinderzimmer. Als rasende Reporterin *Karla Kolumna* war sie stets eine feste Größe in den Geschichten um *Benjamin Blümchen* und *Bibi Blocksberg*.
Aus dem Kino kannte man sie vor allem als deutsche Synchronstimme von Judy Dench.
Am 3. Juli verstarb Gisela Fritsch nach einer schweren Krankheit. Zwei langjährige Weggefährten, Till Hagen und Marianne Groß, gedenken in sehr persönlichen Nachrufen an Gisela Fritsch.

Ein Nachruf von **Till Hagen**

"Hallööhchen!" - mit langem "Ö" tönte über 120 Folgen lang Karla Kolumnas Begrüßung in den *Benjamin Blümchen*- Geschichten.
Mit mir als *Tierwärter Karl* ging die rasende Reporterin immer sehr freundlich um - ganz anders mit dem *Bürgermeisterchen*.
Der wurde oft genug wegen seiner Borniertheit, seiner Verlogenheit oder schlicht Dummheit ordentlich zur Schnecke gemacht. Diese schräge, schrille, natürlich überzeichnete, aber immer gerechte Journalisten-Type war Gisela auf den Leib geschrieben.
Doch konnte sie auch ganz anders: wie viele Hörfunkbeiträge ganz ernster Art habe ich mit ihr im damaligen SFB gelesen!
Und beim Synchronisieren hat sie ja nun wirklich auch ganz anderen Charakteren ihre Stimme gegeben. Allein die Vielfältigkeit der Rollen von Judy Dench zeugt davon - viele andere Beispiele könnten weitere Kollegen anführen.
Da haben so manche Eltern von *Benjamin Blümchen*- begeisterten Kindern gestaunt, dass das die *Karla Kolumna* ist, die sie gerade im Film als deutsche Stimme berühmter Schauspielerinnen hörten. Also: Gisela Fritsch war sehr viel mehr als *Karla Kolumna*. Aber der Charakter dieser Reporterin aus *Neustadt* war eine Paraderolle. Hier konnte sie - und hat sie - ihr ganzes Komikertalent eingebracht mit ziemlichem Mut, überkandidelt zu werden und ein wenig verrückt zu wirken. Aber bemerkenswerter Weise wurde sie bei aller Komik und schrillen Tönen auch als *Karla Kolumna*







Millionen von Kindern sind mit der Stimme von Gisela Fritsch vertraut:
Seit 1977 war sie als ***Karla Kolumna*** fester Bestandteil bei ***Benjamin Blümchen*** und ***Bibi Blocksberg***





Pressefoto zum Kinofilm ***Ist Mama nicht fabelhaft?***

nie unglaubwürdig.
Meisterhaft ist sie auf dem feinen Grad zwischen Überzeichnung, die zu viel ist, und Schrägheit, die komisch ist und doch ehrlich bleibt, balanciert.
Und in den Pausen bei den Hörspielproduktionen konnte sie ernsthaft über "Gott und die Welt" diskutieren - konnte aber auch ihren Humor und ihren Witz zeigen. Was haben wir bei einer Weihnachts-Kassette *Benjamin Blümchen* (ja damals waren das noch keine CDs!), die wir im Hochsommer aufnehmen mussten, gelacht, als jemand mit einer kleinen Tanne mit elektrischen Birnen ankam, "um uns in weihnachtliche Stimmung zubringen". Gisela konnte sich herrlich amüsieren.
Aber wenn die Pause vorbei war, war sie total konzentriert in ihrer Rolle. Das machte das Arbeiten mit ihr so angenehm: bei der Aufnahme fokussiert auf die Rolle - und in den Pausen zum Klönen und Unterhalten aufgelegt. So wurde das Abschalten in den Pausen erholsam - und Kraft für die Konzentration bei der nächsten Aufnahme war aufgetankt.
Gisela Fritsch war eine große Könnerin beim Synchronisieren auch schwieriger Rollen - und sie hat mit herrlicher Leichtigkeit Kinder mit der schrägen Hektik der rasenden Reporterin *Karla Kolumna* zum Lachen gebracht. Ich habe sie sehr gemocht und habe so gern mit ihr zusammen gearbeitet - und damit stehe ich nicht allein. Sie war eine sehr freundliche, herzliche Kollegin.



Till Hagen:
*Till Hagen, Jahrgang 1949, absolvierte Ende der 60er Jahre eine Schauspielausbildung. Nach Theater- und Radioengangements avancierte Hagen zu einem gefragten Synchronsprecher für bekannte Hollywoodgrößen, wie z.B. Kevin Spacey. Seit vielen Jahren leiht er dem Zoowärter Karl in der Hörspielserie **Benjamin Blümchen** seine Stimme.*





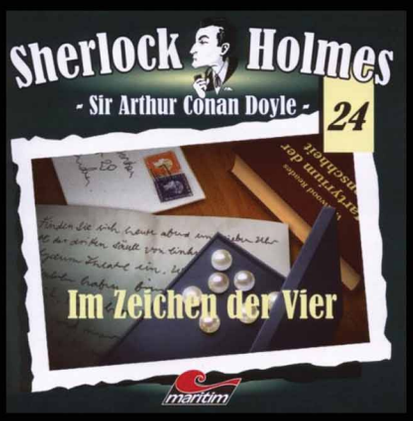


















Ein Nachruf von **Marianne Groß**

Gedanken zu Gisela Fritsch:

Am 19. Juli 2013 wurde ein himmelblauer Sarg aus der Kirche in einen himmelblauen Sommertag hinausgetragen.
In südlichen Ländern wird bei einer solchen Gelegenheit applaudiert, es wäre ein großer Applaus geworden, denn Gisela hatte „volles Haus“ wie die Theaterleute sagen.
Ja, die Sonne schien als sie beerdigt wurde, die Sonne hat bestimmt auch durch die Wolken geschaut, als sie im November 1936 geboren wurde, anders kann es gar nicht gewesen sein.
Gisela Fritsch war eine wundervolle Frau, eine großartige Mutter und Großmutter und eine fantastische Schauspielerin.
Auch Synchronschauspielerin.

Sie war eine Kollegin, wie es sie sehr selten gibt: Sie kam ins Atelier und strahlte und man wollte erst mal nicht arbeiten, weil man sie lange im Arm halten wollte.
Besonders, als klar war, dass die grässliche Krebserkrankung bei ihr diagnostiziert worden war.

Nie im Leben vergesse ich, wie sie sagte, sie könne sich um diese Krankheit nicht kümmern, sie wolle leben, sie wolle und müsse Giorgio, ihren Enkelsohn, groß werden sehen.
Das hat sie geschafft. Das und noch viel mehr. Sie hat uns allen gezeigt, was wichtig ist im Leben: Die Liebe. Die zu den Menschen und die zum Beruf.

Ich hatte großes Glück, ich durfte vier mal Judy Dench mit ihr „deutsch machen“.
Als vor einigen Jahren die hochgeschätzte Kollegin Bettina Schön ihre Rolle als Maggie Smith in *Mein Haus in Umbrien* zurückgeben musste, aus sehr privaten Gründen, übernahm Gisela. Sie hat x-mal gefragt, ob Bettina nicht doch zurückkommen wolle, sie wollte ihr doch nichts wegnehmen! So war das mit ihr, ein solches Herz hatte sie.

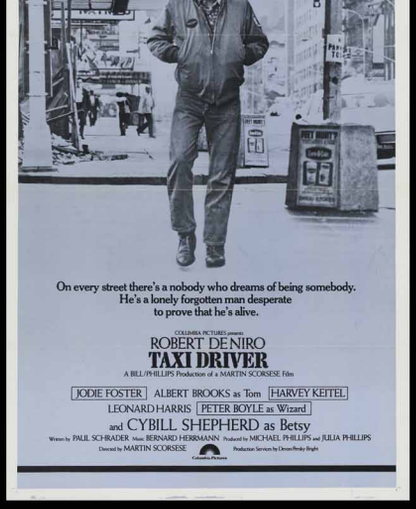
2006 hat sie den *Deutschen Preis für Synchron* bekommen und ich durfte die Laudatio halten. Ein paar Tage später brachte sie mir einen Adventsstrauß als Dank dafür. Ich weiß nicht, wer so etwas sonst getan hätte, dabei haben wir uns außerhalb der Arbeit nie gesehen; man kann auch jemandem in tiefer Freundschaft verbunden sein, den man nur selten trifft.

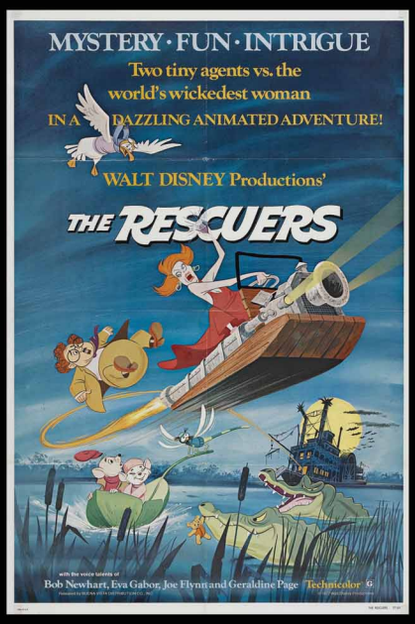
Diese unsere Arbeit lässt uns stark zusammenwachsen, weil wir oft durch die verschiedenen Rollen hindurch in den anderen hineinblicken können.
Und was man dann bei Gisela sah war einfach großartig, ergreifend, erfrischend.
Und diese Stimme!
Unersetzlich!
Sie wird uns allen so sehr fehlen.
Aber wie sagte *M* (mit Giselas Stimme) in *Skyfall* zu James Bond, bevor sie starb?
„Eines habe ich richtig gemacht.“
Gisela hat viel, viel mehr als nur Eines richtig gemacht.

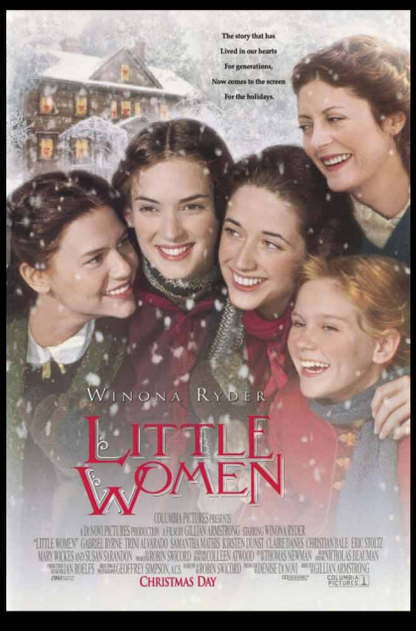


Marianne Groß:
Marianne Groß, Jahrgang 1942, absolvierte in München ihre Schauspielausbildung. Seit Anfang der 70er Jahre ist sie im Synchronbereich tätig und wurde zu einer gefragten Synchronsprecherin und -regisseurin. Bekannt ist sie vor allem als die deutsche Stimme von Claire Huxtable in der US-Sitcom ***Die Bill Cosby Show****. In der kultigen Hörspielserie* ***Jan Tenner*** *übernahm sie die Rolle der* ***Laura****.*











ZUR PERSON: GISELA FRITSCH

Gisela Fritsch wurde am 24.11.1936 in Berlin geboren. An der Fritz-Kirchhoff-Schule absolvierte sie ihre Schauspielausbildung. Nach einigen Theaterengagements konnte sie in den 50er Jahren in der Kinoverfilmung *König Drosselbart* auf sich aufmerksam machen. Nach weiteren Rollen in Kinofilmen wie *Acht Mädels im Boot*, *Ist Mama nicht fabelhaft?*, *Heute kündigt mir mein Mann* und diversen Fernsehauftritten widmete sich Gisela Fritsch immer mehr dem Synchron-Geschäft. Dort lieh sie bekannten Schauspielerinnen wie Catherine Deneuve in *Ekel*, Cybill Shephard in *Taxi Driver* oder später Judi Dench in zahlreichen *James Bond*-Filmen ihre Stimme. Im Fernsehen synchronisierte sie u.a. Linda Evans in der erfolgreichen Serie *Der Denver-Clan*. 1977 übernahm sie unter der Regie von Ulli Herzog die Rolle der rasenden Reporterin *Karla Kolumna*, die eine feste Figur in den beliebten *Benjamin Blümchen*- und *Bibi Blocksberg*-Geschichten wurde. Außerdem wirkte sie in zahlreichen anderen Hörspiel-Produktionen mit. Im Juli 2013 verstarb Gisela Fritsch nach einer langen Krankheit in Berlin.

Wo ist eigentlich ...?

... Leila Blümchen?



Müssen Elefanten eigentlich Unterhalt und Alimente zahlen? Immerhin ist Benjamin Blümchen von Leila Blümchen geschieden und Vater von fünf Elefantenkindern. Alleinerziehend muss sich die ehemalige Zirkuselefantin Leila um die fünf Blümchen-Sprösslinge kümmern. Oder wie sonst könnte man ihr konsequentes Verschwinden aus der Serie erklären?
Dabei fing alles so romantisch an. Während eines Zirkusbesuches mit seinem Freund Otto sieht Benjamin die Elefantendame Leila und verliebt sich unsterblich. Nach einigen Hürden, die zu nehmen waren, konnte die ebenfalls verliebte Leila an den Neustädter Zoo übergeben werden. Benjamin und Leila lebten von nun an glücklich zusammen. Später stellte sich mit Bella, Bertholt, Barbara, Bimbo und Balthasar Blümchen sogar Nachwuchs ein. All dies ist in der siebten Folge ***Benjamin Blümchen verliebt sich*** zu hören. Einige Folgen später, mittlerweile ist Leila auch der Menschensprache mächtig, unterstützte sie Benjamins Vorhaben, als Astrofant auf den Mond zu fliegen. Nach dieser Folge ist aber von Benjamins Gattin, geschweige denn von den gemeinsamen Kindern, nichts mehr zu hören.
Im Gegensatz zu anderen verschwundenen KIOSK-Charakteren wie *Bibi Blocksberg*s Bruder Boris oder *Jan Tenner*s Freundin Tanja lieferten die Macher der Erfolgsserie keine plausible Erklärung innerhalb der Handlung für das Ausscheiden der Figur. Es blieb der Fantasie des Hörers überlassen, aus welchen Gründen Leila und Benjamin nicht mehr zusammen waren. Ob sich das Elefantenpaar nun wirklich getrennt hat oder ob der ewig klamme Zoodirektor Herr Tierlieb die Elefantendame samt Nachwuchs an den nächsten Zoo weiterverkaufte, wurde nie aufgeklärt. Offensichtlich scheint es für die Autoren langfristig hinderlich gewesen zu sein, sich bei der gerade zum Erfolg entwickelnden Serie so endgültig festzulegen. Was rückblickend natürlich nachzuvollziehen ist. Als Kind hatte ich jedoch eine ganz eigene Theorie entwickelt, da es mich früher schon wunderte, warum Leila nach Benjamins Abenteuer auf dem Mond sang und klanglos verschwand. Benjamin hatte vom Mond einen nie versiegenden Zuckerberg mitgebracht. Trotzdem beschwerte er sich in den späteren Folgen immer wieder über seinen chronischen Mangel an Zuckerstückchen. Hallo? Er hat doch einen Zuckerberg vom Mond mitgebracht, der nie kleiner wurde, wenn man daran naschte! Daraus folgerte ich als kleiner Pimpf, dass diese Geschichten die letzten Abenteuer von Benjamin gewesen sein müssen und die Folgen ***Benjamin verliebt sich*** und **Benjamin auf dem Mond** von KIOSK nur falsch nummeriert wurden, da sie ja ans Ende der Serie gehörten. Ergo muss Benjamin Leila erst noch kennenlernen und wird dann mit ihr und seinen fünf Kindern alt und glücklich. Ja, so muss es gewesen sein!
Zumindest gefällt mir die Erklärung besser, als dass der Dickhäuter einer von vielen Vätern ist, der seinen familiären Pflichten nicht nachkommt. ***Tööööö!***

(WD)







Impressum

PLAYtaste # 04
September/Oktober 2013

Herausgeber:
Wolfram Damerius

Redaktion:
Wolfram Damerius
Frank Boldewin
Karsten Sommer
Dennis Künstner

Lektorat:
Kati Schaefer

Technischer Support/Homepage:
Dennis Künstner

Grafik und Layout:
Wolfram Damerius

Kontakt:
Wolfram Damerius
Triftstraße 39
13353 Berlin

kontakt@playtaste.de

www.playtaste.de

www.facebook.com/playtaste.de

Die 'PLAYtaste' ist ein kostenloses digitales Fanzine zum Thema Hörspiele. Bestandteil der Ausgaben werden Interviews und Hörempfehlungen sein, sowie Hintergrundberichte über alte und neue Hörspiele.

Die 'PLAYtaste' wird vierteljährlich erscheinen. Jede Ausgabe wird als kostenloser Download zur Verfügung gestellt und ist als FlashPaper direkt anzuschauen. Die Arbeit an diesem Fanzine ist eine Privatinitiative und verfolgt keinerlei kommerziellen Gedanken.

Wir bitten vom Zusenden nicht angeforderter Rezensionsexemplare abzusehen. Für unaufgefordert eingesendetes Material übernehmen wir keine Haftung!

Alle Logos, Fotos, Cover und Warenzeichen in diesem Fanzine sind Eigentum der jeweiligen Besitzer und Lizenzhalter.

Vielen Dank an alle Unterstützer, die uns bei der Entstehung dieses Magazins geholfen haben!

Die nächste Ausgabe der
PLAYtaste
erscheint in 3 Monaten

Alle News unter **www.playtaste.de**

DIE LAUSCHERLOUNGE WIRD 10

Das kleine Berliner Label Lauscherlounge existiert seit nunmehr 10 Jahren. Als Oliver Rohrbeck, selbst ein Urgestein der Hörspielkunst und seine Geschäftspartner Grischa Sedelke und Kai Schenker im Herbst 2003 zum ersten Mal mit einer Gruselle-sung im Berliner Sage Club die Berliner Bühnen bespielte, war ihnen wahrscheinlich nicht klar, was noch alles folgen würde.

Mit einem war Oliver Rohrbeck sich allerdings von Anfang an sicher: er wollte die Chance nutzen und neue, andere Stoffe ins Publikum bringen. Da er vor allem als einer der drei Detektive der ‚Drei ???' bekannt wurde, und er die Faszination der inzwischen erwachsen gewordenen Fans für diese Kindergeschichten kannte, wollte er mit seinem Verlag eine andere Richtung einschlagen. Er setze es sich als Ziel, anspruchsvolle Stoffe für Erwachsene zu produzieren, die sich vom bisher da gewesenen abheben. Und vor allem wollte er direkter mit seinem Publikum kommunizieren – auf der Bühne stehen.
Bei unzähligen Veranstaltungen deutschlandweit hat sich Rohrbeck diesen Traum inzwischen erfüllt. Über 40.000 Kilometer fährt er im Jahr allein mit dem Auto, denn bei den meisten Veranstaltungen steht er selbst mit auf der Bühne, zusammen mit anderen bekannten Sprechern, Musikern und Geräuschemachern. Zum Repertoire gehören neben Live-Hörspielen auch außergewöhnliche Leseformate wie die Songtextlesung und die Prima Vista Lesung®.

Mit inzwischen über 50 veröffentlichten Hörbuch und Hörspiel Produktionen kann man die Lauscherlounge nur zu den kleinen Verlagen zählen, aber wie Florian Welle von der Süddeutschen Zeitung sagt: *„Das Programm ist klein. Trotzdem deckt es vom Kinder- über das Thriller- bis zum Gruselhörspiel eine große Genrevielfalt ab. Alle Produktionen erfreuen das Auge durch aufwendig gestaltete Cover und Booklets, und das Ohr durch eine zumeist außergewöhnliche Qualität. Kein Originalhörspiel ist hier wie das andere."* Denn die Lauscherlounge wagt sich immer wieder mit neuen Stoffen und Produktionsformen in ungewohnte Regionen des Mediums vor, und hat sich dadurch ein kunterbunt aufregendes Portfolio erarbeitet und zahlreiche Preise gewonnen.

Oliver Rohrbeck blickt daher auch positiv in die Zukunft seines Verlages. Er und sein Team wollen weiterhin auf eine Mischung aus Live-Veranstaltungen und Hörspielproduktionen setzen. Dabei wird es auch zukünftig darum gehen, anspruchsvolle Stoffe für Erwachsene zu produzieren und als Independent-Hörspielverlag eine wachsende Zuhörerschaft zu gewinnen.



lauscherlounge.de

EIN LIVE-HÖRSPIEL
VON MICHAEL GERDES

SANTIAGO ZIESMER

PATRICK STEINER

JULIANE AHLEMEIER

MICHAEL GERDES

NATASCHA WITTMAACK

UND

FERENC HUSTA

LIVE!

DIE NACHBARN DES LEON LAMPE



KÖLN-MÜLHEIM
KULTURBUNKER
8.11.13
20UHR

MONHEIM
SOJUS 7
9.11.13
20UHR
+
10.11.13
18UHR

Alle Infos unter: www.patricksteiner.tv/veranstaltungen